H. Lit. P.
916 f
(1865/66)

Jahresbericht

über das

Großh. Lyceum zu Heidelberg

am

Schluſſe des Schuljahres 1865—66.

Als Einladung

zu den auf den 9., 10., 11., 13. und 14. Auguſt 1866

beſtimmten

öffentlichen Prüfungen und feierlichem Schlussacte.

Mit einer wiſſenſchaftlichen Beigabe von Profeſſor R. Salzer:
Die ſyriſchen Kaiſer Heliogabalus und Severus Alexander.

Heidelberg.
Druck von A. H. Avenarius.
1866.

H. Lit. 2
916 f
(1865/66)

Jahresbericht

über das

Großh. Lyceum zu Heidelberg

am

Schlusse des Schuljahres 1865—66.

Als Einladung

zu den auf den 9., 10., 11., 13. und 14. August 1866

bestimmten

öffentlichen Prüfungen und feierlichem Schlussacte.

Mit einer wissenschaftlichen Beigabe von Professor R. Salzer:
Die syrischen Kaiser Heliogabalus und Severus Alexander.

Heidelberg.
Druck von A. H. Avenarius.
1866.

Digitized by Google

H. Lit. 2
916 f
(1865/66)

Jahresbericht

über das

Großh. Lyceum zu Heidelberg

am

Schlusse des Schuljahres 1865—66.

Als Einladung

zu den auf den 9., 10., 11., 13. und 14. August 1866

bestimmten

öffentlichen Prüfungen und feierlichem Schlussacte.

Mit einer wissenschaftlichen Beigabe von Professor R. Salzer:
Die syrischen Kaiser Heliogabalus und Severus Alexander.

Heidelberg.
Druck von A. H. Avenarius.
1866.

Digitized by Google

H. Lit. 52
916 F
(1865/66)

Jahresbericht

über das

Großh. Lyceum zu Heidelberg

am

Schluſſe des Schuljahres 1865—66.

Als Einladung

zu den auf den 9., 10., 11., 13. und 14. Auguſt 1866

beſtimmten

öffentlichen Prüfungen und feierlichem Schlussacte.

Mit einer wiſſenſchaftlichen Beigabe von Profeſſor R. Salzer:
Die ſyriſchen Kaiſer Heliogabalus und Severus Alexander.

Heidelberg.
Druck von A. H. Avenarius.
1866.

Digitized by Google

Inhalt.

I. Hiſtoriſch-ſtatiſtiſcher Bericht.
1. Chronik.
2. Statiſtiſche Ueberſicht.
3. Stand der Lehrapparate.
4. Stipendien und Stiftungen.
II. Gegenwärtiger Beſtand des Perſonals des Lyceums.
III. Abgehandelte Lehrgegenſtände.
IV. Ordnung der Prüfungen.
V. Verzeichniß der Schüler.

I. Hiſtoriſch-ſtatiſtiſcher Bericht.

A. Chronik.

1) In dem Beſtande des Lehrerperſonals iſt im verfloſſenen Schuljahre nur die Aenderung eingetreten, daß an der Stelle des auf unbeſtimmte Zeit beurlaubten Lehramtspractikanten Dr. Richter der Lehramtspractikant Dr. Auguſt Thorbecke aus Meiningen durch Erlaß Gr. Oberſchulraths vom 4. Oktober v. J. Nr. 14,701 mit der proviſoriſchen Wahrnehmung der 11. Lehrerſtelle an unſerer Anſtalt betraut wurde.

2) Unter dem 6. Februar d. J. haben Sich Seine Königl. Hoheit der Großherzog gnädigſt bewogen gefunden, den Lehramtspractikanten Landolin Neff am hieſigen Lyceum zum Profeſſor zu ernennen.

3) Der im verfloſſenen Schuljahr an unſerer Anſtalt als Volontär beſchäftigte Lehramtspractikant Rudolph Garrecht hat mit Erlaubniß der Großh. Oberſchulbehörde vorläufig eine Stelle an einer Privatlehranſtalt angenommen. An unſerer Anſtalt trat dagegen mit Erlaubniß derſelben hohen Behörde an Oſtern d. J. der Lehramtspractikant Auguſt Carl Adler aus Höchſt als Volontär ein.

4) Vom 23. bis 27. April d. J. wurde die Anſtalt durch einen Beſuch des Herrn Oberſchulraths Deimling als Commiſſärs der Großh. Oberſchulbehörde erfreut. Derſelbe nahm von den inneren und äußeren Zuſtänden der Anſtalt die genaueſte Kenntniß, und machte deren Hebung und Förderung zum Gegenſtande einer eingehenden Beſprechung mit der Lehrerconferenz und nachhaltiger angelegentlicher Fürſorge.

5) Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler der Anstalt war im abgelaufenen Schuljahr im Ganzen ein erfreulicher. Außer einigen durchweg bald vorübergehenden Abhaltungen einiger Collegen ist nur der Berichterstatter selbst durch einen vor Weihnachten v. J. in seiner Wohnung vorgekommenen Krankheitsfall von epidemischem Charakter einige Wochen der Wahrnehmung seiner Functionen entzogen worden, und er benützt diesen Anlaß, denjenigen seiner Herren Collegen, welche während dieser Zeit ihn mit so freundlicher Bereitwilligkeit vertreten haben, seinen verbindlichsten Dank zu sagen.

B. Statistische Uebersicht.

Zur Universität wurden nach dem Vorschlage der Lehrerconferenz und nach bestandener Maturitätsprüfung, welche am 22. Juli v. J. unter dem Vorsitze des Herrn Oberschulraths Deimling Statt fand, im Herbste v. J. und an Ostern d. J. folgende 5 Schüler entlassen:

Namen.	Geburtsort.	Confess.	Fachstudium.
1) Crecelius, Albert.	Oepfingen.	evangel.	Theologie.
2) Delffs, Otto.	Heidelberg.	evangel.	Medicin.
3) Hanser, Ludwig.	Möhringen.	evangel.	Theologie.
4) Thibaut, Georg.	Heidelberg.	evangel.	Philologie.
An Ostern:			
5) Pfisterer, Alexander.	Heidelberg.	evangel.	Jurisprud.

Das neue Schuljahr wurde eröffnet mit einem Bestande von 185 Schülern aus dem vorigen Jahre; dazu wurden im Laufe dieses Jahres aufgenommen 69; es besuchten demnach in diesem Schuljahre im Ganzen 254 Schüler incluf. Hospitanten die Anstalt, von denen 169 der evangelischen, 74 der katholischen, 2 der griechisch-katholischen, 9 der israelitischen Religion angehören. Auf die einzelnen Klassen vertheilen sie sich in folgender Weise:

I.	II.	III.	IVa.	IVb.	Va.	Vb.	VIa.	VIb.	Summa.
33.	32.	35.	37.	31.	30.	20.	16.	20.	254.

Ausgetreten ſind im Laufe des Jahres 26; es bleibt demnach noch am Schluſſe dieſes Jahres ein Beſtand von 228 Schülern.

C. Stand der Lehrapparate.

Sämmtliche Lehrapparate wurden aus den etatsmäßigen Mitteln, die Schülerbibliothek aus den regelmäßigen Beiträgen der Schüler durch zweckmäßige Anſchaffungen vermehrt. Als Geſchenke, welche der Anſtalt gemacht worden, erwähnen wir dankbar folgende:

1) Von dem verehrl. Präſidium der 24. Verſammlung deutſcher Philologen und Schulmänner ſind die zum Behufe von Uebungen der griechiſch-makedoniſchen Taktik angefertigten Spieße und Blechſchilde (im Werthe von ca. 70 fl.) mit der dankenswertheſten Liberalität dem Lyceum zum Gebrauche beim Turnunterrichte unentgeltlich als Eigenthum überlaſſen worden.

Von den Herren Verfaſſern erhielten wir:

2) Hauler's latein. Elementarbuch. 2 Thle.

3) Dr. Trück's Geſch. der Stadt Freiburg i. B. 1866.

D. Stipendien und Stiftungen.

Im verfloſſenen Schuljahre wurden fleißigen und wohlgeſitteten Schülern unſerer Anſtalt überhaupt 790 fl. aus milden Stiftungen und Staatsmitteln zuerkannt, und zwar:

1. Vom Großherzoglich evangeliſchen Oberkirchenrath:	
a. Aus dem Neckarſchul-Stipendienfond vier evangeliſchen Schülern je 75 fl.	300 fl.
b) aus dem Rheinbiſchofsheimer Dispenſationsgelderfond einem evangeliſchen Schüler	75 „
2. Vom Großherzoglichen Oberſchulrath aus der für landesherrliche katholiſch-theologiſche Stipendien beſtimmten Summe einem katholiſchen Schüler 100 und einem 25	125 „
3. Von der katholiſchen Stipendiencommiſſion der Univerſität Heidelberg:	
a) Aus der Marianiſch-Meier'ſchen Stiftung zwei katholiſchen Schülern dem einen 50, dem andern 25 fl.	75 fl.
Latus	575 fl.

Transport	575 fl.
b) Aus der Marianiſch-Trauninger'ſchen Stiftung einem katholiſchen Schüler, der Heidelberger Bürgerſohn iſt	50 „
4. Von der Lehrerconferenz des Lyceums:	
a) Das Jubiläums-Stipendium einem Schüler der VI. Klaſſe	50 „
b) die von Frau Pfarrer Köſter gegründeten Stipendien einem Quartaner und einem Quintaner je 20 fl. . .	40 „
c) das Mühling'ſche Stipendium einem Oberquintaner	40 „
d) das Haub'ſche Stipendium an einige mittelloſe katholiſche Schüler der untern Klaſſen	45 „
Summa	790 fl.

2. Die ſtiftungsgemäß beſtehenden ſechs Preiſe wurden am 1. Auguſt d. J. bei einer beſonders angeordneten Schulfeier, in Gegenwart ſämmtlicher Lehrer und Schüler der Anſtalt durch Prof. v. Langsdorff denjenigen Schülern übergeben, denen ſie von der Lehrerconferenz zuerkannt worden waren.

Es erhielten:

1) Den erſten Fauth'ſchen Preis, beſtehend in „Gervinus Shakeſpeare", der Oberſextaner Benno Puchelt.

2) Den zweiten Fauth'ſchen Preis, beſtehend in „Lübker's Reallexicon", der Oberquintaner Mich. Wacker.

3) Den Lauter'ſchen Preis, beſtehend in „Göthes Leben von Lewis", der Unterſextaner Jul. Kirſch.

4) Den von einem Ungenannten geſtifteten Preis, beſtehend in „Uhland's Gedichten", der Unterquintaner Ludwig Leutz.

5) Den Schillerpreis, beſtehend in Schiller's ſämmtlichen Werken, der Unterſextaner Guſt. Lindemann.

6) Den Hautz'ſchen Preis, beſtehend in „Geſchichte der Univerſität Heidelberg von Hautz", der Oberquintaner Theodor Töplitz.

7) Den ausnahmsweiſe in dieſem Jahre für die Secunda geſtifteten Preis, beſtehend in „Grimm's Mährchen", der Secundaner Wilh. Sachs.

II. Bestand des Personals des Lyceums.

1. Ephorus.

Dr. Bähr, Geh. Hofrath und Oberbibliothekar.

2. Lehrer.

Cadenbach, Professor, Direktor des Lyceums.
Rummer, Professor.
Dr. Holzherr, Professor.
v. Langsdorff, Professor.
Salzer, Professor.
Pfaff, Professor und Bibliothekar.
Löhle, Professor.
Dr. Behaghel, Professor.
Neff, Professor.
Dr. Thorbecke, Lehramtspractikant.
Schottler, Reallehrer.
Adler, Lehramtspractikant.
Dr. Waßmannsdorff, Turnlehrer und Lehrer des Deutschen in Oberquarta.
Veith, Maler, Zeichenlehrer.
Rist, Gesanglehrer.
Dr. Neckendorff,
Ortlieb, israel. Hauptlehrer, } israelit. Religionslehrer.

3. Verwaltungsrath.

Präsident.

Renck, Großh. Amtsvorstand und Stadtdirektor.

Mitglieder.

Dr. Mittermaier, Geh. Rath und Professor.
Keller, Altbürgermeister.
Cadenbach, s. o.
Rummer, s. o.

Gilbert, Aktuar.

4. Verrechner des Lyceumsfonds.

Muth, Rechnungsrath.

G. Wehrle, Lyceumsdiener.

III. Abgehandelte Lehrgegenstände.

Erste (unterste) Klasse.

Klassenvorstand: Professor Neff.

1. Religion. *) a) Für die evangelisch-protestantischen Schüler. 1. Acht Lieder des Gesangbuchs. 2. Biblische Geschichte Alten Testaments: Lectüre, Erklärung und Wiedererzählung von Nr. 1—30; Lectüre und Erzählung von Nr. 31 bis 52. 3. Sämmtliche Sternsprüche des Katechismus.

2 St. w. Behaghel.

b) Für die katholischen Schüler. Biblische Geschichte des alten Testaments. Aus dem kleineren Katechismus von Hirscher das erste und zweite Hauptstück. Memoriren von Liedern aus dem Gesangbuch. 2 St. w. Holzherr.

2. Deutsche Sprache. Uebungen im Lesen. Vortragen von poetischen und Nacherzählen von prosaischen Stücken. Orthographische Uebungen. Die Wortarten und die nothwendigen Bestandtheile des Satzes. 3 St. w. Neff.

3. Lateinische Sprache. Das Wichtigste aus der Formenlehre mit Einschluß der unregelmäßigen Verba nach der Grammatik von Feldbausch. Theils mündliche, theils schriftliche Uebersetzung der §§. 1—160, aus dessen Uebungsbuch: Erlernung der darin vorkommenden Wörter, sowie eines großen Theils der Verbalstämme aus Hauser's Elementa. Im Sommer wöchentlich ein stilus pro loco. 10 St. w. Neff.

4. Rechnen. Die vier Grundrechnungsarten mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen.

$3^1/_2$ St. w. Schottler.

5. Geometrie. Anschauungs-Unterricht. Beschreibung der geometrischen Grundkörper; im Anschlusse hieran: die verschiedenen Linien, Winkel und Dreiecke. $^1/_2$ St. w. Schottler.

---

1) Der Religionsunterricht der israelitischen Schüler bestand im Uebersetzen einiger Gebetstücke, des Pentateuch, der biblischen Geschichte bis zur Zerstörung des ersten Tempels, systematischer Religionslehre und dem Auswendiglernen verschiedener Lieder.

6. **Geographie.** Die Heimath; übersichtlich Europa mit etwas ausführlicherer Behandlung Deutschlands, besonders Badens und seiner deutschen Nachbarländer. Kartenzeichnen.

2 St. w. Schottler.

7. **Kalligraphie.** Die deutsche und englische Schrift.

3 St. w. Schottler.

8. **Zeichnen.** Nach Vorzeichnungen an der Tafel: Uebungen gerader und bogiger Linien und Verbindungen derselben zu geometrischen und architectonischen Figuren; Waffen, Instrumente, Vasen, Ornamentblätter und Ornamenttheile.

2 St. w. Veith.

Zweite Klasse.

Klassenvorstand: Dr. Thorbecke.

1. **Religion.** a) Für die katholischen Schüler. Biblische Geschichte des neuen Testaments. Die Lehre von der Kirche und den kirchlichen Aemtern, von den heil. Sacramenten nach dem kleineren Katechismus von Hirscher. Erklärung der sonn- und festtäglichen Evangelien. Memoriren von Kirchenliedern nach den Festkreisen. 2 St. w. Holzherr.

b) Für die evangelisch-protestantischen Schüler. 1. Neun Lieder des Gesangbuchs. 2. Einleitung in die geschichtlichen Bücher des alten Testaments, verbunden mit Lectüre und Erklärung einzelner Abschnitte derselben. 3. Erklärung des ganzen Katechismus und Erlernung ausgewählter Fragen und Sprüche.

2 St. w. Behaghel.

2. **Deutsche Sprache.** Lesen, Vortrag von Gedichten aus dem Lesebuch von Rauch. Lehre von den Redetheilen und vom Satz. Mündliches und theilweise auch schriftliches Nacherzählen selbstgelesener oder vorgelesener Stücke. Uebungen zur Orthographie und Interpunktion. 3 St. w. Thorbecke.

3. **Lateinische Sprache.** Wiederholung der Formenlehre. Syntax nach Feldbausch §§. 200—262, nebst Uebersetzung der entsprechenden §§ im Uebungsbuche (§§. 162—286). Ferner wurden alle Fabeln (§§. 287—326) und ein Theil der römischen

Geſchichte (§§. 327—361) geleſen. 30 Nummern in Hauſer's Elementa wurden gelernt. Wöchentlich ein Styl.

10 St. w. Thorbecke.

4. Rechnen. Das Zerlegen der Zahlen in ihre kleinſten Factoren; die gemeinen Brüche. $3^1/_2$ St. w. Schottler.

5. Geometrie. Anſchauungs-Unterricht. Das Drei-, Vier- und Vieleck und der Kreis. $^1/_2$ St. w. Schottler.

6. Geographie. Deutſchland ausführlich; Afrika und Auſtralien. Kartenzeichnen. 2 St. w. Schottler.

7. Kalligraphie. Die deutſche und engliſche Schrift. 3 St. w. Schottler.

8. Zeichnen. Nach Vorzeichnungen an der Tafel wie in der erſten Klaſſe, nur etwas weiter gehend. 2 St. w. Veith.

Dritte Klaſſe.

Klaſſenvorſtand: Profeſſor Behaghel.

1. Religion. Gemeinſchaftlich mit Secunda.

2. Deutſche Sprache. Leſen, Vortrag von Gedichten aus Pütz's Leſebuch. Lehre vom einfachen und zuſammengeſetzten Satz, Interpunktionslehre. Uebungen in der Orthographie und Interpunktion. Alle 2—3 Wochen ein Aufſatz.

2 St. w. Thorbecke.

3. Lateiniſche Sprache. 1. §. 264—482 in Feldbauſch's Grammatik, eingeübt an den betreffenden §§ in Feldbauſch's Uebungsbuch. 2. Lectüre: Ellendt's Materialien, Theil I. Abſchnitt III., Stück 1—14; Abſchnitt VI., Stück 1—11; Th. II., Abſchnitt II., Stück 1—10. Phädrus: 14 Fabeln geleſen und memorirt. 3. Wöchentliche Exercitien. 10. St. w. Behaghel.

4. Franzöſiſche Sprache. Formenlehre nach Süpfle's franz. Schulgrammatik bis §. 66. Einige zuſammenhängende franz. Leſeſtücke nebſt den dazu gehörigen unregelmäßigen Zeitwörtern.

2 St. w. Salzer.

5. Arithmetik. Waarenberechnungen, Arbeits-, Zins-, Theilungs- und Geſellſchafts-, Wechſelgeld-, Gewinn- und Verluſtrechnungen; der Kettenſatz; die Decimalbrüche.

3 St. w. Schottler.

6. **Geographie.** Die Elemente der mathematiſchen Geographie; die europäiſchen Staaten, Deutſchland ausgenommen; Kartenzeichnen. 2 St. w. Schottler.

7. **Geſchichte.** Abſchnitte aus der orientaliſchen und griechiſchen Geſchichte. 2 St. w. Löhle.

8. **Kalligraphie.** Die deutſche und engliſche und im Sommerhalbjahre, ſo weit es die Zeit erlaubte, die griechiſche Schrift. 2 St. w. Schottler.

9. **Zeichnen.** Theils in Umriſſen, theils mit Schattenausführung, Kopftheile, Köpfe, Ornamente und Landſchaften. 2 St. w. Veith.

Vierte Klaſſe.

(Untere Ordnung.)

Klaſſenvorſtand: Profeſſor Löhle.

1. **Religion.** a) Für die katholiſchen Schüler. Die Lehre von den heil. Sacramenten nebſt ausführlicher Erklärung des heil. Meßopfers und die Sittenlehre nach dem kleineren Katechismus von Hirſcher. Erklärung der ſonn- und feſttäglichen Evangelien. Der Unterricht der Erſtcommunicanten in beſonderen Stunden. 2 St. w. Holzherr.

b) Für die evangeliſch-proteſtantiſchen Schüler. 1. Acht Lieder des Geſangbuches nebſt biographiſchen Notizen über deren Verfaſſer. 2. Einleitung in die geſchichtlichen Bücher des Neuen Teſtaments; überſichtliche Darſtellung des Lebens Jeſu nach den vier Evangelien, verbunden mit Lectüre und Erklärung ausgewählter Abſchnitte derſelben. 3. Repetition des ganzen Katechismus. 4. Kurzer Abriß der Lehre vom Kirchenjahr. 2 St. w. Behaghel.

2. **Deutſche Sprache.** Erklärung poetiſcher und proſaiſcher Stücke aus dem Leſebuch von Pütz. Vortrag von Gedichten. Aufſätze beſchreibenden und erzählenden Inhalts. 2 St. w. Löhle.

3. **Lateiniſche Sprache.** Syntax nach Feldbauſch: §. 263 bis 500, nebſt einigen Abſchnitten der Subſtantiv- und Ad-

verbialsätze und der oratio obliqua, theils repetirt, theils neu gelernt; eingeübt an entsprechenden deutschen Beispielen. Wöchentl. Exercitium. Ellendt: I, VIII.; II, II. Caes. bell. Gall. I, 1—40. 8 St. w. Löhle.

4. Griechische Sprache. Formenlehre nach der Grammatik von Feldbausch bis zu den Verbis auf *μι*. Aus der Chrestomathie von Feldbausch und Süpfle wurden alle Paragraphen von 1—110 übersetzt. Wöchentlich eine schriftliche Uebung. 5 St. w. Thorbecke.

5. Französische Sprache. Formenlehre nach Süpfle mit den unregelmäßigen Zeitwörtern. Einiges aus der Syntax. Lectüre (mit Sprechübungen) in Süpfle's Lesebuch: Anecdot. 45—69, das Theaterstück honneur et indigence. 3 St. w. Salzer.

6. Mathematik. a. Arithmetik: Repetition der Decimalbrüche. Die vier Rechnungsarten mit Buchstabengrößen. Potenzen. Gleichungen vom ersten Grad mit einer Unbekannten. b. Geometrie: Sätze über Linien, Winkel, Drei- und Vierecke. Constructionen. 4 St. w. Neff.

7. Geographie. Asien, Amerika und Australien. 1 St. w. Schottler.

8. Geschichte. Wiederholung der Aufgabe der Tertia; die Geschichte der Griechen und Römer bis Augustus. 2 St. w. Salzer.

9. Naturgeschichte. Zoologie: Säugethiere, Insekten. Botanik: Beschreibung der Pflanzen mit Rücksicht auf das natürliche und künstliche System. 2 St. w. Löhle.

10. Zeichnen. Kopftheile, Köpfe, Figuren, Thiere und Landschaften; theils mit Schattenausführung, theils in Umrissen. 2 St. w. Veith.

Vierte Klasse.

(Obere Ordnung.)

Klassenvorstand: Professor v. Langsdorff.

1. Religion. Gemeinschaftlich mit der unteren Ordnung.

2. Deutſche Sprache. 1. Grammatik: Der „zuſammengeſetzte Satz" nach Jahn's Lehrbuch der deutſchen Sprache. 2. Stilübungen: mündlich und ſchriftlich mit Benutzung des Pütz'ſchen Leſebuches. Aufſätze. 3. Leſen, Erklären und Vortrag von Gedichten. 2 St. w. Dr. Waßmannsdorff.

3. Lateiniſche Sprache. Ovid's Metamorphoſen, nach Feldbauſch Nr. I. II. III. IV. Caesar de bello Gallico liber I. Feldbauſch's Grammatik, §. 408—500 theils wiederholt, theils neu gelernt; die betreffenden §§ im Uebungsbuche mündlich und ſchriftlich überſetzt, die Vocabeln memorirt. Wöchentlich stilus pro loco. 8. St. w. C. v. Langsdorff.

4. Griechiſche Sprache. Wiederholung und Erweiterung des erſten Curſus; die Verba auf μι, die unregelmäßigen Verba und die Präpoſitionen. Ueberſetzt wurden aus der Chreſtomathie von Feldbauſch die geraden Nummern von 112—128, von den Fabeln die §§. 129—159, ferner 160—184 aus Xenophon's Anabasis, lib. I., I.—VI. Alle 14 Tage ein stilus pro loco. 5 St. w. Neff.

5. Franzöſiſche Sprache. In Süpfle's franzöſiſcher Grammatik §. 87—95 und 124—138. In Süpfle's Leſebuch S. 68—97. Einige poetiſche Stücke. Sprechübungen. 3 St. w. Salzer.

6. Mathemathik. a) Arithmetik. 2 St. w. Die Rechnung mit Exponentialgrößen, Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzel; Reductionen. Gleichungen vom erſten Grad mit mehreren Unbekannten, und vom zweiten Grad mit einer Unbekannten, nach ſeinem Lehrbuch.

b) Geometrie. 2 St. w. Wiederholung der Congruenzſätze. Sätze über die Parallelogramme und den Inhalt der Figuren. Löſung vieler Aufgaben. Nach ſeinem Lehrbuch Abſchnitt V—IX. Rummer.

7. Geſchichte. Römiſche Geſchichte bis zum Untergang des weſtrömiſchen Reiches.
3 St. w. Bis Oſtern v. Langsdorff; nach Oſtern Adler.

8. Naturlehre. 2 St. w. Die Sätze über die Eigenſchaften der Körper im Allgemeinen und die beſonderen Aggre-

gationsformen. Das Wichtigste aus der Lehre vom Schall, Licht, Wärme, Magnetismus und Electricität. Rummer.

9. **Zeichnen.** Köpfe, Figuren, Thiere, Landschaften und Uebungen im Baumschlagzeichnen. 2 St. w. Veith.

Fünfte Klasse.

(Untere Ordnung.)

Klassenvorstand: Professor Dr. Holzherr.

1. **Religion.** a) Für die evangelisch-protestantischen Schüler. Einleitung in die biblischen Schriften. 2 St. w. Hönig.

b) Für die katholischen Schüler. Geschichte der Offenbarung nach Stadlbaur's Religionshandbuch. Uebersichtliche Geschichte der christlichen Kirche. Lesung der sonn- und festtäglichen Evangelien im Urtexte und Erklärung derselben.

2 St. w. Holzherr.

2. **Deutsche Sprache.** Lesung und Erklärung Schiller'scher Gedichte. Aufsätze: Kraniche des Ibykus. (1. Inhalt, 2. Grundgedanke.) Das Siegesfest. Schilderung der Charybdis aus dem „Taucher." Die Bürgschaft. (1. Rückkehr des Möros, 2. Character des Tyrannen.) Die vier Weltalter. Inhalt von Buch I. der Odyssee.

2 St. w. Pfaff.

3. **Lateinische Sprache.** Grammatik nach Feldbausch bis §. 707. Wöchentliche mündliche und schriftliche Stilübungen. Aus dem Lateinischen in's Deutsche wurden übersetzt: Aus der Ciceronianischen Chrestomathie von Jordan die leichteren Stücke von B I (Gerichtsreden gegen Verres) und von C. I, II, III hauptsächlich die erzählenden Stücke; dieselben wurden zugleich als Stoff für die Extemporalien benutzt; aus Sallustii bellum Jugurthinum von Cap. I—XXXI. Aus Virgil's Aeneide wurde das VI. Buch gelesen und theilweise memorirt. 8. St. w. Holzherr.

4. **Griechische Sprache.** Xenophon's Anabasis lib I. u. II. §. 248—344 in Feldbausch's Grammatik; Stilübungen.

4 St. w. Behaghel.

Hom. Odyss. 1. 3. 6. 2 St. w. Pfaff.

5. **Hebräiſche Sprache.** Elementarlehre; das Pronomen, das ſtarke Verbum und die verba gutturalia, das Wichtigſte vom Nomen, Ueberſetzung des I., II. und IV. Abſchnitts aus dem Leſebuch von Geſenius. 2 St. w. Neff.

6. **Franzöſiſche Sprache.** Wiederholung der Syntax mit ſchriftlichen Uebungen und wöchentlichen Extemporalien. Lektüre: Süpfle Chreſtomathie S. 1—4, S. 5—7, S. 10—13, S. 35—64. Sprechübungen, eine Anzahl poetiſcher Stücke. 3 St. w. Salzer.

7. **Mathemathik.** a) Arithmetik. 2 St. w. Rechnung mit Wurzelgrößen. Logarithmen und Progreſſionen. Quadratiſche Gleichungen. Textaufgaben. Zinſeszinsrechnungen. Nach ſeinem Lehrbuch.

b) Geometrie. 2 St. w. Die Aehnlichkeit der Figuren, Proportionallinien. Die Lehre vom Kreis und den regelmäßigen Vielecken. Aufgaben. Nach ſeinem Lehrbuch Abſchnitt X—XV. Rummer.

8. **Geſchichte.** Geſchichte des Mittelalters bis in das 11. Jahrhundert mit beſonderer Berückſichtigung der deutſchen Geſchichte. 2 St. w. Salzer.

9. **Naturgeſchichte.** Im Winter Zoologie, im Sommer Botanik. 2 St. w. Löhle.

Fünfte Klaſſe.

Obere Ordnung.

Klaſſenvorſtand: Profeſſor Pfaff.

1. **Religion.** Gemeinſchaftlich mit der untern Ordnung.

2. **Deutſche Sprache.** Von der Dichtung und ihren Hauptarten. Aufſätze: Der Wilde von Seume. (1. Das Landſchaftliche in dem Gedichte; 2. Character des Wilden.) Zwei Characterbilder aus Uhland. (Der Ritter aus der „ſchwäbiſchen Runde" und Roland aus „Roland Schildträger.") Der Spaziergang von Schiller (3 Aufſätze). Ueber Schiller's Romanzen. — Belagerung und Eroberung Saguntum's nach Livius. Schlacht bei Marathon nach Herodot. 2 St. w. Pfaff.

3. Lateiniſche Sprache. Livius XXI. Cicero, Laelius. Stile. 6 St. w. Pfaff. Virgilii Aeneidos l. I. und III. (ſtatariſch), VI. (curſoriſch), II. wurde repetirt.

2 St. w. Thorbecke.

4. Griechiſche Sprache. Jakob's Attika: Plutarch I., IX bis XIII. Xenophon ſämmtliche Nummern. Herodot XXXVII bis XL. Grammatiſche Uebungen. 4 St. w. Pfaff.

Homer Odyſſ. 10., 11., 12., 13., 14., 15. Buch.

2 St. Salzer.

5. Hebräiſche Sprache. Grammatik: Die wichtigſten Theile der Formenlehre, namentlich das Verbum und Nomen nach Geſen. hebr. Grammatik; geleſen und erklärt wurden die proſaiſchen Stücke aus Geſenius Leſebuch vollſtändig, zwei poetiſche Abſchnitte; bis Oſtern combinirt mit Sexta, von da in 2 St w.

Adler.

6. Franzöſiſche Sprache. Gemeinſchaftlich mit der untern Abtheilung.

7. Mathematik. a) Arithmetik. Wiederholung der Progreſſionen. Die Kettenbrüche, Combinationslehre, den binomiſchen Satz. Die Hauptlöſungen der höheren Gleichungen, nach ſeinem Lehrbuch, Theil II.

b) Geometrie. Wiederholung der Kreislehre und der Proportionallinien. Die Linien und Ebenen im Raum. Die Sätze über die verſchiedenen Körperformen. Berechnung der Oberflächen und des Cubikinhalts nach ſeinem Lehrbuch.

4 St. w. Rummer.

8. Geſchichte. Geſchichte des Mittelalters.

2 St. w. C. v. Langsdorff.

9. Naturgeſchichte. Gemeinſchaftl. mit der untern Ordnung.

Sechste Klaſſe.

(Untere Ordnung.)

Klaſſenvorſtand: Cadenbach.

1. Religion. a) Für die katholiſchen Schüler. Sittenlehre und Eſchatologie nach Stadlbaur's Religionshandbuch. Leſung

der ſonn- und feſttäglichen Evangelien im Urtexte und Erklärung derſelben. 2 St. w. Holzherr.

b) Für die evangeliſch-proteſtantiſchen Schüler. Ueberſetzt und erklärt wurden der Brief an die Philipper und andere auserwählte Stücke. In Verbindung damit wurden einzelne Parthieen aus der Glaubenslehre behandelt. 2 St. w. Hönig.

2. **Rhetorik** und **deutſche Literaturgeſchichte.** Geſchichte der älteren deutſchen Literatur; Elemente der alt- und mittelhochdeutſchen Grammatik. Lectüre betreffender Muſterſtücke aus der Sammlung von Pütz. Freie Vorträge über ſelbſtgewählte Themata; rhetor. Uebungen an Aufſätzen über gemeinſchaftliche Themata. Ueber Alexander den Großen, eine Reihe von Aufſätzen; Inhaltsangabe des armen Heinrich von Hartmann v. der Aue; Cicero als Schriftſteller; Horaz als Lyriker; Heinrich IV.; Leſſing; die Hanſa; Carthago; Haydn; die Amphibien; Völkerwanderung; Sokrates. 3 St. w. C. v. Langsdorff.

3. **Lateiniſche Sprache.** Horatius: Ausgewählte Oden aus den 3 erſten Büchern. 2 St. w. Löhle. Livius, B. XXII., Cicero's Rede für Murena (priv. Cicero's Buch vom Greiſenalter; I. und II. Catilin. Rede). Extemporalien. Stile. 5 St. w. Cadenbach.

4. **Griechiſche Sprache.** Herod. I., 95—141. Xenoph. Mem. I. II, 1, 2, 3. Lysias in Eratosth. Hom. Il. 1, 3, 6, 7, 9, 12, 16, 19, 24. Grammatiſche Uebungen. 5 St. w. Pfaff.

5. **Hebräiſche Sprache.** Repetition der Formenlehre und das Wichtigſte aus der Syntax nach der Grammatik von Geſenius-Rödiger. Ueberſetzt und erklärt wurden 6 Stücke aus dem Leſebuche von Geſenius und die erſten 24 Pſalmen. 2 St. w. Holzherr.

6. **Franzöſiſche Sprache.** Geleſen: Athalie par Racine; Le Menteur par Corneille et Le Tartufe par Molière. Wöchentlich ein Extemporalſtil oder ein Extemporale in der Klaſſe. Sprechübungen. 2 St. w. Salzer.

7. **Mathematik.** Wiederholung der höheren Gleichungen und der Stereometrie. Ebene Trigonometrie nach ſeinem Lehr-

buch. Den Anfang der Lehre von den Kegelſchnitten (Kreis und Parabel). 2 St. w. Rummer.

8. **Phyſik.** Einleitung: Von den Eigenſchaften der Körper. Die Lehre von der Wärme, dem Magnetismus nnd der Electricität. 2 St. w. Rummer.

9. **Philoſophiſche Propädeutik.** Gemeinſchaftlich mit Ober-Sexta.

10. **Geſchichte.** Alte Geſchichte bis auf Auguſtus. 3 St. w. Salzer.

Sechste Klaſſe.

(Obere Ordnung.)

Klaſſenvorſtand: Cadenbach.

1. **Religion.** Gemeinſchaftlich mit der untern Ordnung.

2. **Rhetorik deutſche Literatnrgeſchichte.** Geſchichte der neudeutſchen Literatur; geleſen: Leſſing, Minna von Barnhelm. Freie Vorträge über ſelbſtgewählte Themata, Analyſe und Kritik derſelben durch die Schüler. Rhetoriſche Uebungen an gemeinſchaftlichen Thematen. Themata: Grundidee von Goethes Fauſt; Neuſeeland; Geſchichte der Entwickelung der Muſik; Alexander von Humboldt; die geologiſchen Wirkungen des Waſſers; Columbus; Darſtellung der Schwierigkeiten, die im Jahre 1813 den Verbündeten entgegen ſtanden; Othello; Richelieu; Hermann und Dorothea; Begründung der ſyſtematiſchen Naturwiſſenſchaft durch Linné und ihr jetziger Stand; die Bedeutung der Kaiſerkrönung Carls des Großen; Ludwig XIV. und ſein Hof. — Cicero als Schriftſteller, Horaz als Lyriker. Ueber die Bedeutung des Studiums der Geſchichte. 3 St. w. C. v. Langsdorff.

3. **Lateiniſche Sprache.** Cicero d. Orat. l. II. C. 1—80 (den Reſt privatim); Tacit. Agricola, Annal. l. II. (priv. l. I.); Horat. Sat. I., 1; II., 1, 2, 5; epist. l. II., 1 und 3 (priv. 2). Stile. Extemporalien. 7 St. w. Cadenbach.

4. **Griechiſche Sprache.** Plato: Crito. Sophocles: Philoctet und Ajas. Homer: 10 Bücher, theils Privatlectüre. Abſchnitte aus anderen Schriftſtellern. Stile und Extemporalien. 5 St. w. Löhle.

5. Hebräiſche Sprache. Gemeinſchaftlich mit der untern Ordnung.

6. Franzöſiſche Sprache. Gemeinſchaftlich mit Unter-Sexta.

7. Mathematik. Die zweite Hälfte der Lehre von den Kegelſchnitten. Anwendungen des binomiſchen Lehrſatzes. Beſtimmung der Maxima und Minima mit Anwendungen.

2 St. w. Rummer.

8. Phyſik. Die beiden Stunden mit Unter-Sexta, und noch eine Stunde wöchentlich, worin die Hauptſätze der Mechanik vorgetragen wurden, nämlich die Lehre von den Kräften, vom Schwerpunkt, Guldin'ſche Regel, und einfache Maſchinen. Rummer.

9. Philoſophiſche Propädeutik. Logik.

2 St. w. v. Langsdorff.

10. Geſchichte. Neuere Geſchichte von der Reformation bis zur franzöſiſchen Revolution. Wiederholung der früheren Epochen. 3 St. w. C. v. Langsdorff.

Für freiwillige Theilnehmer.

Engliſche Sprache. Untere Abtheilung. Die Formenlehre nach Gaſpey's Converſations-Grammatik I. Theil. Geleſen und überſetzt wurden, verbunden mit ſchriftlichen Uebungen, Anecdoten aus Süpfle's engliſcher Chreſtomathie, ferner größere Erzählungen aus demſelben Lehrbuche.

2 St. w. im Winter Thorbecke, im Sommer Adler.

Obere Abtheilung. 1. Grammatiſcher Repetitions-Curſus nach Gaſpey's Lehrbuch. 2. Lectüre: ausgewählte poetiſche und proſaiſche Stücke aus Süpfle's Chreſtomathie, einige Abſchnitte aus Macaulay's History of England. Shakespeare's Richard III. 3. Stilübungen. 2 St. w. Behaghel.

Geſangunterricht. Die am Geſange theilnehmenden Schüler wurden in 3 Abtheilungen, jede in einer wöchentlichen Stunde, unterrichtet. Als Leitfaden für die methodiſchen Geſangübungen der 2 erſten Abtheilungen, welche die Schüler der 4 unterſten Jahrescurſe umfaßten, diente die Chorgeſangſchule von Schletterer.

Nebenbei wurden passende mehrstimmige Lieder gesungen. Außerdem wurden mit allen 3 Abtheilungen gemischte Chöre geübt. Auf das Einstudiren von Männerchören mußte in diesem Schuljahr wegen Mangel an hinreichender Anzahl von Tenor- und Baßstimmen verzichtet werden. 3 St. w. Rist.

Evangelischer Kirchengesang. Die gangbarsten Choräle des badischen Choralbuchs wurden theils einstimmig, theils dreistimmig geübt. 1 St. w. Rist.

Katholischer Kirchengesang. Die für das Kirchenjahr vorgeschriebenen Meßgesänge. 1 St. w. Schottler.

Turnunterricht. Die Uebungen umfaßten das Freiturnen wie das Geräthturnen; bei dem ersteren wurde ein Hauptgewicht auf die sogenannten Ordnungsübungen (taktische Uebungen) gelegt, bei dem Geräthturnen auf möglichst gleichmäßige Ausbildung der Hang- und Stemmkraft der Schüler geachtet. Als Grundlage für die Abstufung des Unterrichtsstoffes diente Ad. Spieß „Turnbuch für Schulen, als Anleitung für den Turnunterricht durch die Lehrer der Schulen (Basel 1846 und 1850)."

Prima mit Secunda
Tertia mit Unterquarta
Oberquarta und die übrigen Klassen
} wöchentl. je 2 St.

Dr. Waßmannsdorff.

IV. Ordnung der Prüfungen.

Donnerstag, den 9. August.

Vormittags:

Von 8—9½ Uhr. Choral. Gebet. Religionsprüfung der kath. Schüler sämmtlicher Klassen.

Von 9½—12 Uhr. Prima: Lateinische und deutsche Sprache. Rechnen. Geographie.

Nachmittags:

Von 3—5 Uhr. Secunda: Lateinische und deutsche Sprache. Rechnen. Geographie.

Von 5—6 Uhr. Hebräisch in drei Abtheilungen.

Freitag, den 10. Auguſt.

Vormittags:

Von 8—9½ Uhr. Choral. Gebet. Religionsprüfung der evang. Schüler der vier untern Klaſſen.

Von 9½—12 Uhr. Tertia. Lateiniſche, deutſche und franzöſiſche Sprache. Rechnen. Geographie.

Nachmittags:

Von 3—5½ Uhr. Unterquarta: Lateiniſche, griechiſche, deutſche und franzöſiſche Sprache. Mathematik. Geſchichte. Naturwiſſenſchaft.

Samſtag, den 11. Auguſt.

Vormittags:

Von 8—9 Uhr. Choral. Gebet. Religionsprüfung der evangeliſchen Schüler der zwei obern Klaſſen.

Von 9—11½ Uhr. Oberquarta: Lateiniſche, griechiſche, deutſche und franzöſiſche Sprache. Mathematik. Geſchichte.

11½—12¼ Uhr. Unterquinta: Lateiniſche Sprache.

Nachmittags:

Von 3—5 Uhr. Unterquinta: Griechiſche, deutſche und franzöſiſche Sprache. Mathematik. Geſchichte.

Von 5—6½ Uhr. Turnen.

Montag, den 13. Auguſt.

Vormittags:

Von 8—10½ Uhr. Oberquinta. Lateiniſche, griechiſche und deutſche Sprache. Mathematik. Geſchichte.

Von 10½—12 Uhr. Unter- und Oberſexta: Lateiniſche und griechiſche Sprache.

Nachmittags:

Von 3—5½ Uhr. Unter- und Oberſexta. Deutſche und franzöſiſche Sprache. Phyſik. Philoſophie. Geſchichte.

Dienſtag, den 14. Auguſt.

Vormittags 10 Uhr

Schlußact.

Geſang: „Die Ehre Gottes in der Natur", Melodie von Beethoven. (Als Chor arrang. von H. Giehne.)

Einleitende Worte von Prof. v. Langsdorff.

Geſang: „Knabe und Schmetterling", comp. von Möhring.

Declamation der Schüler der fünf untern Klaſſen.

Geſang: „Turners Wanderſchaft", comp. von C. Zoellner.

Der Oberſextaner Herm. Schliephake hält eine lat. Rede über den Ausſpruch des Horaz: **Aequam memento rebus in arduis servare mentem.**

Der Oberſextaner Richard Thoma ſpricht in einer deutſchen Rede über Conradin, den letzten Hohenſtaufen.

Der Oberſextaner Oscar Spiegel hält eine franzöſ. Rede über: **Chateaubriand consideré comme le principal fondateur de l'école romantique en France.**

Geſang: „Schon die Abendglocken klangen", Chor aus dem Nachtlager, von C. Creutzer.

Verkündigung der Promotionen und Entlaſſung der Abiturienten.

Schlußgeſang: Vaterlandslied „Wohl auf mein Volk, verzage nicht", comp. von P. Stein.

Der Schlußgottesdienſt findet Sonntag den 12. Auguſt, und zwar katholiſcher Seits Vormittags um 8 Uhr, evangeliſcher Seits Nachmittags um 2 Uhr in der Kirche zum Heil. Geiſt ſtatt.

Zur gefälligen Theilnahme an den Prüfungen, ſowie der Schlußfeier und dem Schlußgottesdienſte beehre ich mich die geehrten Eltern unſerer Schüler, die Behörden unſerer Stadt und alle Freunde des Schulweſens ergebenſt einzuladen.

Die Ferien beginnen Mittwoch den 15. Auguſt und dauern bis zum Montag den 1. Oktober. Freitag den 28. September wird der Unterzeichnete die Anmeldungen neuer Schüler Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr entgegenzunehmen bereit ſein. Dieſe haben neben ihren Schulzeugniſſen auch ihren Tauf- und Impfſchein, und auswärtige außerdem ihre Heimathsſcheine vorzulegen. Die Prüfungen der neueintretenden, ſowie der bedingt promovirten Schüler werden Samſtag den 29. Sept. in den betreffenden Klaſſenlokalen abgehalten. Montag den 1. Oktober beginnt der Unterricht.

Auch in dieſem Jahre werden während der Ferien von Lehrern der Anſtalt Ferienlectionen gehalten werden, in welchen die Schüler der vier untern Klaſſen täglich zwei Stunden zweckmäßig beſchäftigt, beziehungsweiſe zu einer noch zu beſtehenden Nachprüfung vorbereitet werden. Nähere Auskunft ertheilt Prof. Löhle, welcher den Anfang durch die Zeitungen wird bekannt machen laſſen.

Heidelberg, den 1. Auguſt 1866.

Der Director:
Cadenbach.

V. Verzeichniß der Schüler,

welche im Schuljahre 1865—66 die Anstalt besucht haben.

(Die mit * Bezeichneten sind im Laufe des Schuljahres ausgetreten.)

Prima.

Ablon, Friedrich, von Heidelberg.
Barbet, August, von Paris.
Drollinger, Ferd., von Heidelberg.
Farnam, Henry, von Chicago.
Gause, Friedrich, von Heidelberg.
Greiff, Julius, von Heidelberg
Hartmann, Friedr., v. Dielheim.
Herth, August, von Heidelberg.
Hoffacker, Karl, von Darmstadt.
Kall, August, von Heidelberg.
Keim, Franz, von Neudenau.
Kach, Karl, von Karlsruhe.
Kostaki, Jean, von Jassy.
*Kühn, Friedrich, von Heidelberg.
*Leonhard, Max, von Neckarhausen.
Metz, Karl, von Heidelberg.
Mohr, Robert, von Schelklingen.
Obkircher, Ernst, von Freiburg.
Pezold, Emil, von Heidelberg.
Puchelt, Oskar, von Gratz.
Röth, Otto, von Heidelberg.
Scharnberger, Jul., v. Heidelberg.
Schleunig, Otto, von Heidelberg.
Stoe, Franz, von Heidelberg.
Tritschler, Oskar, von Konstanz.
Weyer, Karl, von Rippur.
*Zeis, August, von Gernsbach.
*Zeis, Karl, von Gernsbach.
Zimmermann, M., v. Heidelberg.
v. Zwackh, Otto, von Heidelberg.

Gäste.

*Ellwanger, Wilh., v. Rochester.
Frankenberg, Franz, v. Heidelberg.
Valais, Heinrich, von Paris.

33. 5.

Secunda.

Braun, Adolph, von Wieslach.
Engelmann, M., von Heidelberg.
Euler, Heinrich, von Babstadt.
Flad, Heinrich, von Heidelberg
Förster, Franz, von Heidelberg.
Hanstein, Otto, von Zwingenberg.
Hartwig, Ernst, von Ostende.
Heinrich, Karl, von Heidelberg.
*Hofmeister, Wilh., von Leipzig.
*Holzer, Oskar, von Schapbach.
Hormuth, Karl, von Heidelberg.
Huber, Wilhelm, von Heidelberg.
Jöst, Heinrich, von Hardheim.
Kärcher, Wilhelm, von Heidelberg.
Könige, Wilhelm, von Heidelberg.
Lehr, Robert, von Heidelberg.
Leininger, Emich, von Heidelberg.
Link, Friedrich, von Heidelberg.
Maier, Ferdinand, von Heidelberg.
Obkircher, Arnold, von Freiburg.
Reis, Julius, von Haffenheim.
Rivola, Friedrich, von Heidelberg.
Sachs, Friedrich, von Heidelberg.
Sachs, Wilhelm, von Mannheim.
Schenkel, Otto, von Heidelberg.
Scheurer, Gustav, von Heidelberg.
Stark, Emil, von Mosbach.
Stein, August, von Heidelberg.
Ullrich, Wilhelm, von Heidelberg.
Weber, Hermann, von Renchen.
Weil, Heinrich, von Heidelberg.

Gast.

Schützenbors, Carl, v. Heidelberg.

32. 2.

Tertia.

Baſſermann, C., v. Langenwinkel.
Buch, Hermann, v. Heidelberg.
Cuntz, Alexander, von Heidelberg.
Dilg, Jakob, von Heidelberg.
Drollinger, Herm., v. Heidelberg.
Eiſenlohr, Robert, von Lörrach.
*Förſter, Martin, von Rohrbach.
Greiff, Franz, von Heidelberg.
*Greiner, Otto, von Ladenburg.
Hofmann, Heinrich, v. Heidelberg.
Häuſſer, Carl, von Heidelberg.
*Huber, Heinrich, von Heidelberg.
Ihne, Alexander, von Liverpool
Kall, Auguſt, von Achern.
v. Krafft-Ebing, Hans, v. Eberbach.
*Krall, Philipp, von Heidelberg.
v. Leiningen, Max, v. Heidelberg.
Mayer, Traugott, von Heidelberg.
Mohr, Ernſt, von Heidelberg.
Nebel, Julius, von Heidelberg.
Pezold, Auguſt, von Elzach.
*Potocki, Iſidor, von Shitomir.
Riegler, Lucian, von Heidelberg.
Roos, Guſtav, von Walldorf.
Röth, Max, von Heidelberg.
Say, Wilhelm, von Heidelberg.
Schliephake, Ildef., v. Wiesbaden.
*Schneider, Friedr., v. Oberweier.
Stern, Rudolph, von Heidelberg.
Walz, Arnold, von Speier.
Walzenbach, Rud., v. Krautheim.
Wolff, Adolf, von Heidelberg.
Wolff, Iſidor, von Heidelberg.

Gäſte.

Fahlbuſch, Val., von Heidelberg.
Simon, Friedr., von Heidelberg.

35. 6.

Unter-Quarta.

Böckmann, Friedr., von Schelton.
Eber, Karl, v. Haardt bei Neuſtadt.
Engelberth, Franz, von Wiesloch.
Ferber, Alexander, von Marldorf.
Gautier, Albert, von Pforzheim.
*Hanſtein, Heinrich, v. Zwingenberg.
Ilgen, Otto, von Grünſtadt.
Jöſt, Andreas, von Derungen.
Kabiſch, Ludwig, von Petersburg.
Kah, Bernhard, von Adelsheim.
Könige, Heinrich, von Heidelberg.
Köchly, Leo, von Zürich.
Köchly, Paul, von Zürich.
Kolb, Joſeph, von Heidelberg.
v. Langsdorff, Otto, v. Pforzheim.
*Müller, Guſtav, von Heidelberg.
Payne, Alfred, von Heidelberg.
Ranzenberger, H., von Wiesloch.
Regenauer, Anton, von Bruchſal.
Riebel, Otto, von Heidelberg.
Ritter, Friedrich, von Heidelberg.
Rohr, Peter, von Rohrbach.
Schüler, Karl, von Lipptingen.
Seitz, Georg, von Heidelberg.
Sido, Franz, von Stauffen.
v. Steeger, Max, von München.
Thomas, Ludwig, von Sandhauſen.
Treiber, Georg, von Plankſtadt.
Ullrich, Edward, von Heidelberg.
Waßmannsdorff, C., v Heidelberg.
*Zeis, Herrmann, von Gernsbach.
Zeller, Albert, von Marburg.

Gäſte.

Bühler, Jakob, von Wieblingen.
Kinder, Rudolf, von Lumb (bei Mancheſter).
Waßmannsdorff, K., v. Heidelberg.
Waterlow, Ernſt, von Liverpool.
Weiß, Phil., von Neckargemünd.

37. 4.

Ober-Quarta.

Apfel, Franz, von Handſchuhsheim.
Breunig, Carl, von Heidelberg.
v. Chelius, Max, von Heidelberg.
Clement, Ebelbert, von Amram.
Cuntz, Friedrich, von Heidelberg.
Ernſt, Wilhelm, von Bickenſohl.
Geier, Anton, von Unterſchwarzach.
Geiger, Otto, von Rappenau.
Helmholtz, Richard, v. Königsberg.
Holdermann, Eugen, v. Heidelberg.
Katzenberger, Carl, von Ettlingen.
Keßler, Ludwig, von Schwetzingen.
Kientz, Friedr., von Schertzheim.
Kopp, Wilhelm, von Karlsruhe.

Krausmann, Friedr., v. Heidelberg.
v. Langsdorff, Karl, v. Dürrheim.
Mayer, Jakob, von Heidelberg.
Michaelis, Karl, von Heidelberg.
Riedel, Karl, von Erbach.
Ritzhaupt, Ludw., von Karlsruhe.
Roeth, Heinrich, von Heidelberg.
Roos, Karl. von Walldorf.
v. Schmitz, Isenader, v. Heidelberg.
Zaeringer, Heinrich, v. Mühlheim.
*Zeis, Alexander, von Gernsbach.
Zimmermann, K., von Heidelberg.
v. Zwackh, Philipp, v. Neuenheim.

Gäste.

Bauer, Albert. von Eibigheim.
*Lauer, Adam, von Neidenstein.
Walz, Karl, von Speier.
Warschawsky, Alex., von Pultawa.

31. 2.

Unter-Quinta.

Ballweg, Otto, von Mosbach.
Beuttel, Gust., v. Rheinbischofsheim.
Geiger, Adolph, van Stuttgart.
Goll, Friedrich, von Karlsruhe.
Gohrenflo, Otto, von Prechthal.
Hafner, Karl, von Weinheim.
Heinrich, Albert, von Karlsruhe.
Holtzmann, Adalph, v. Karlsruhe.
Leutz, Ludwig, van Eberbach.
Michaelis, Karl, von Heidelberg.
Mohr, Gustav, von Heidelberg.
Mosetter, Georg, von Ladenburg.
Niebel, Martin, von Neuenstetten.
Ortlieb, Sigismund, v. Ilvesheim.
Otto, Julius, von Pfarrheim.
Sutter, Ludwig, von Heidelberg.
Schück, Karl, van Heidelberg.
Seiler, Matthias, von Heidelberg.
Stark, Friedrich, von Mosbach.
Strübe, Otto, von Neuenweg.
Vernon, Adolph, von Nizza.
Zandt, Richard, von Leibenstadt.

Gäste.

Bauer, Friedrich, von Schweigern.
Buch, Karl, von Heidelberg.
Faber, John, von Heidelberg.
Mohr, Christian, von Heidelberg.
*Röder, Karl, von Neuenheim.
Schollenberger, P., v. Dassenheim.
*Weiß, Phil., von Neckargemünd.
Zimmermann, St., von Heidelberg.

30. 2.

Ober-Quinta.

Hergt, Franz, von Hahlach.
Holtzmann, Ludw., van Karlsruhe.
Knies, Max, von Kassel.
Kredell, Fr., von Neckargemünd.
v. Langsdorff, C., von Adelshofen.
Link, Carl, von Dassenheim.
Riegel, Ludwig, von Dassenheim.
Schmitthenner, Heinrich, von Kälbertshausen.
Schall, Carl, von Breitenbrann.
Seuffert, Wilhelm, v. Spranthal.
Stalz, Friedrich, von Mannheim.
Thibaut, Friedr., von Heidelberg.
Toeplitz, Theodor, von Warschau.
Wacker, Michael, van Plankstadt.
Wieser, Georg, von Heidelberg.

Gäste.

Arnold, Wilhelm, von Haag.
Faber, William, von Philadelphia.
Mason, Phil., v. Providence U. S. A.
*Patacki, Adam, van Schitomir.
*Sommer, Phil., von Heidelberg.

20. 2.

Unter-Sexta.

Gilbert, Adolf, von Heidelberg.
Hitzig, Theodor, von Tittlingen.
Hofstetter, Herm., von Sinsheim.
Huber, Maximiliam, v. Karlsruhe.
Ihrig, Peter, von Schloßbrunn.
Kiefer, Engelhard, van Ihringen.
Kirsch, Julius, von Epplingen.
Leonhard, Gustav, v. Mannheim.
Lindemann, Gust., von Hornberg.
Sachs, Carl, von Leimen.
Zandt, Karl, von Leibenstadt.

Hospitanten.

Damm, Jakob, von Kirchheim.
Dennemann, H., v. Frankf. a. M.
Knobeloch, Georg, v. Albersweiler.
d'Obrescow, A., von Petersburg.
Siemerling, O., von Neubrandenburg.

16. 4.

Ober-Sexta.

Blum, Cäsar, von Heidelberg.
Blum, Franz, von Ubstadt.
Fallenstein, Ed., von Heidelberg.
Holtzmann, Wilh., von Karlsruhe.
Kähne, Curt, von Heidelberg.
Muth, Heinrich, von Heidelberg.
Muth, August, von Heidelberg.
*Pfisterer, Alex., von Heidelberg.
Puchelt, Benno, von Heidelberg.
Röth, Robert, von Heidelberg.
Sarnow, Herm., v. St. Petersburg.
Schliephake, Herm., v. Wiesbaden.
Spiegel, Oscar, v. St. Petersburg.
Thoma, Richard, von Bonndorf.

Gäste.

*Friedel, Phil., von Schwetzingen
Frisch, Conr., von Neuenheim.
*Horn, Jakob, von Schweilberg.
Mayer, Wilh., von Osterburken.
*Rüdt, Ferdinand, von München.
Warschawsky, Leo, v. Poltawa.

20. 4.

H. Lit. 916 f (1865/66)

Die syrischen Kaiser

Heliogabalus und Severus Alexander.

Von

Robert Salzer,

Professor.

I. Abtheilung. Heliogabalus.

Beigabe zu dem Herbstprogramme des Großherzoglichen Lyceums zu Heidelberg für das Schuljahr 1865—66.

Heidelberg.
Druck von A. H. Avenarius.
1866.

Einleitung.

Als Auguſtus die Executivgewalt des römiſchen Staates in ſeiner Perſon vereinigte, blieb doch dem Senate ſein früherer Geſchäftskreis und dem Volke die Souveränetät. Tiberius übertrug die Ausübung derſelben an den Senat, welche dieſer behielt, ſo lange er Reichsbehörde blieb. Freilich konnte er nur ſo weit ſeinen Rechtsanſpruch praktiſch geltend machen, als es der jedesmalige Imperator duldete. Das Recht aber, die Executivgewalt an den Kaiſer in legaler Weiſe zu übertragen, blieb dem Senat, wenn es auch nur eine leere Form war. Dagegen verlor er bald den größten Theil ſeines Einfluſſes auf die Staatsverwaltung, indem ſich der Kaiſer ſeinen eigenen Kreis von Rathgebern bildete und dem Senate faſt nichts mehr als die Beſtätigung der Beſchlüſſe ſeines Rathes übrig ließ. Dieſer Rath iſt das aus der cohors amicorum principis hervorgegangene consilium principis, unter deſſen Mitgliedern ſich jedoch immer eine Anzahl von Senatoren befand, ſo daß das consilium als eine Art von Ausſchuß des Senates gelten kann. Seine bis auf Conſtantin ziemlich ſtabil gebliebene Organiſation erhielt dieſes Collegium von Hadrian, der zuerſt auch Rechtsgelehrte von Fach in daſſelbe aufnahm. Sie wurden die treueſten und conſequenteſten Werkmeiſter des kaiſerlichen Abſolutismus, welcher mit der Militärgewalt vereinigt zu dem unerhörten Deſpotismus führte, wie er namentlich, ſeit Severus den Thron beſtiegen, mit Verachtung der

Formen des Staatslebens aus der Zeit der Antonine mit wenig Ausnahmen vom Beginn des dritten Jahrhunderts bis auf Constantin herrschte.

Während die kaiserliche Macht nivellirend Senat und Volk ihrer unbeschränkten Willkür unterwarf und ohne Rücksicht auf nationale Abkunft die brauchbarsten Werkzeuge aus allen Provinzen auswählte, breitete sich die römische Gesittung mit den specifisch römischen Formen der Justiz und Verwaltung über das Ganze des Reiches gleichmäßig aus und mit der Verleihung des römischen Bürgerrechts an alle Provincialen unter Caracalla, war der der Kaiserzeit eigenthümliche Ausgleichungsproceß zwischen Rom, Italien und den Provinzen vollendet und die culturhistorische Arbeit der Kaiserzeit vollbracht.

Aber nicht bloß in den untergeordneten Sphären der Reichsregierung erwarb sich das provincielle Element seine Stellung. Der kaiserliche Thron selbst war nun kein Privilegium Roms und Italiens mehr und seit Trajans Zeiten lieferten in steigendem Maaße die Provinzen die Männer, welche die höchste Macht erlangten und zuletzt mit Vollendung des Militärdespotismus waren es gerade die am wenigsten romanisirten Theile des Reiches, welche die größten Contingente für den Thron stellten.

Vom Ende des zweiten Jahrhunderts an, kam das Schicksal des Reiches auf fünfzig Jahre hinaus in die Hand der aus Afrika stammenden Familie des Septimius Severus und durch Verwandtschaft mit ihm in die eines Syrien angehörigen Geschlechtes. Die Zeit, in welcher diese dem verachteten Volke der Syrer angehörigen Verwandten von Severus Gemahlin dem römischen Reiche vorstanden, ist der Gegenstand der nachfolgenden Darstellung, die sich vorerst mit der Herrschaft Heliogabals beschäftigen soll, während die Severus Alexanders den Stoff zu einer zweiten Abhandlung bilden wird.

Erſte Abtheilung.

M. Aurelius Octavius, genannt Heliogabalus.

Lange bevor Septimius Severus zur höchſten Macht gelangte, trug er, der auf's feſteſte an Orakel, Träume und Aſtrologie glaubte, ſich mit ehrgeizigen Gedanken und wählte, als er ſich zum zweiten Male vermählen wollte, aus den ihm vorgeſchlagenen Frauen Diejenige aus, der das Horoscop eine Krone in Ausſicht ſtellte. Es war Julia Domna,[1] welche aus einer angeſehenen Familie in Emeſa ſtammte. Ihr Vater Baſſianus[2] war Prieſter des ſyriſchen Gottes Elagabalos oder Heliogabalos, der von allen Völkern und Fürſten Vorderaſiens hoch verehrt wurde,[3] und dieſes Prieſteramt war wahrſcheinlich ſeit dem Emporkommen ſeines Hauſes durch die Verwandtſchaft mit dem Kaiſer in ſeiner Familie erblich.

Aus Severus Ehe mit Julia Domna entſproßten zwei Söhne, Baſſianus Caracalla und Geta, welche nach ihren Großvätern benannt waren. Julia zeichnete ſich durch einen klaren Verſtand und eine ſeltene Bildung aus, aber ſie führte einen höchſt ungeordneten Lebenswandel. Dieß ſcheint im Verein mit der Beſchuldigung einer Verſchwörung gegen das Leben des Severus durch deſſen Günſtling Plautianus das Verhältniß der beiden Gatten ſchwer beeinträchtigt zu haben. Zwar entging Julia Domna wiewohl nur mit genauer Noth der Lebens-Gefahr, ſie ſuchte aber von nun an, ſtatt in der Politik, Beſchäftigung ihres lebhaften Geiſtes im Umgang mit Philoſophen und Sophiſten. Sie begünſtigte die Richtung zum Myſtiſchen und Wunderbaren, welche bald im Neuplatonismus zur Herrſchaft kam. Dennoch befreite ſie erſt Plautians Tod von der noch immer ihr drohenden Gefahr.

Nachdem im Jahr 211 Caracalla und Geta Alleinherrſcher geworden waren, ſuchte ſie vergebens zwiſchen den feindlichen Brüdern zu vermitteln. Aber nach Caracalla's Brudermord kam ſie bei ihrem Sohne ſchnell zu hoher politiſcher Bedeutung, ſei es, daß das alexandriniſche Witzwort[4] begründet iſt, oder, daß ihr Verſtand ſie emporbrachte. Sie verſah für ihren Sohn gewiſſermaßen die Stelle eines magister scrinii,[5] wurde in allen Briefen Caracalla's an den Senat als Auguſta namentlich und mit hohem Lob aufgeführt, ja ſie gab gleich Caracalla ſelbſt Audienz in Staatsangelegenheiten, verwendete aber ihren Einfluß auf ihren Sohn dazu, deſſen Tollheit und Willkür nach Kräften zu hintertreiben.

Dio Caſſius äußert ſich zwar tadelnd darüber, daß eine Frau ſolchen Einfluß auf die Geſchäfte ausübe, aber über ihre Geſchäftsführung ſelbſt weiß er nichts Nachtheiliges, obgleich ihr faſt Alles ſelbſtſtändig zur Erledigung überlaſſen war, als Caracalla ſich auf ſeinem Feldzug gegen die Parther befand.

An der Seite dieſer geiſtvollen und geſchäftsgewandten Frau lebte die ganze Zeit über, ſeit Severus die Herrſchaft erlangt hatte, ihre Schweſter Mäſa,[6] eine Frau, die ebenſo ehrgeizig und verſtändig war als ihre Schweſter. Sie benützte mit der den Syrern und Semiten überhaupt eigenen Geldgier und Verſchmitztheit dieſe Zeit, um ungeheure Reichthümer anzuſammeln.[7] Sie war mit Julius Avitus vermählt, einem Manne conſulariſchen Ranges, der unter Caracalla bedeutende Aemter verwaltete. Gerade um die Zeit von Caracalla's Ermordung ſtarb er in Cypern als Aſſeſſor des dortigen Statthalters.[8]

Durch Caracalla's Tod und Macrinus Erhebung wurden beide Schweſtern plötzlich aus der Fülle von Macht und Einfluß in die Stellung von Privatperſonen zurückgeſtoßen. Julia fürchtete, daß Macrinus, der Mörder ihres Sohnes, auch ſie als Theilnehmerin an deſſen Regierung und als natürliche Feindin verfolgen würde. Als aber Macrinus aus Furcht vor dem Heere durchaus nichts an ihrer Stellung

änderte, ihr die Leibwache ließ und freundlich schrieb, machte ihre Entmuthigung neuer Hoffnung Platz und sie begann eben so schnell sich zu überheben, als sie auf die Todesnachricht von ihrem Sohne so sehr den Muth verloren hatte, daß sie sich durch Hunger hatte tödten wollen.

Sobald sie nämlich die schwierige Stellung Macrins sah, seitdem sich die Kunde unter dem Heere verbreitet hatte, wer Caracalla's Mörder sei und Macrins politische Fehler zu Tage traten, begann sie die sie beschützenden Prätorianer zu bearbeiten und scheint, einer Nitokris oder Semiramis gleich, selbst nach der Herrschaft gestrebt zu haben,[9] ein Unternehmen, das, mit Mäsas glücklich durchgeführtem Aufstand gegen Macrinus zusammengehalten, schon damals nicht ohne Aussicht auf Erfolg war.

Als Macrinus, dessen freundliches Schreiben an Julia Domna von dieser als Schwäche ausgelegt worden war, von den Umtrieben erfuhr, entzog er zwar derselben die Leibwache, ließ sich jedoch zu keinem gewaltsamen Schritt verleiten, sondern befahl ihr und ihrer Schwester bloß, sich in ihre Heimath Emesa zurückzuziehen. Der ganze ungeheure Reichthum aber, den Mäsa angesammelt, blieb ihnen. Seit vielen Jahren schon litt Julia Domna am Brust-Krebs. Die Verweisung nach Emesa und zugleich die Nachricht von dem Jubel in Rom über den Tod ihres Sohnes raubte ihr, die schon hochbetagt und physisch durch die schwere Krankheit geschwächt war, den letzten Rest von Lebensmuth. Sie tödtete sich durch Hunger.

Mäsa, die noch weniger genossen hatte und nicht durch Krankheit niedergebeugt, zäher am Leben und ihren Schätzen hing, griff bald den Empörungsplan ihrer Schwester mit frischem Muthe wieder auf, als sie die sowohl wegen des unglücklichen Feldzugs gegen die Parther, als wegen der Soldverminderung und des Versuches strafferer Disciplin wachsende Schwierigkeit für Macrins Stellung sah und die dumpfe Gährung der Soldaten sogar vor den Thoren ihrer eigenen Heimath Emesa inne wurde.[10]

Sie ſtand in Emeſa als Haupt einer zahlreichen, mit dem früheren Kaiſerhaus verwandten, begüterten und einflußreichen Familie in hohem Anſehen. Alle Glieder der Familie und ihr ganzer Anhang hatten große Ausſichten durch den Tod Caracalla's verloren, und es ſtanden ihnen von einer Veränderung der Dinge in ihrem Intereſſe die größten Vortheile in Ausſicht.

Julia Mäſa hatte von ihrem verſtorbenen Gemahle Julius Avitus zwei Töchter: Julia Soämis Baſſiana und Julia Mamäa.[11] Beide waren als junge Mädchen[12] am Hofe ihrer Muhme in Rom geweſen. Darauf wurde ein Plan gegründet, der Familie die Herrſchaft wieder zu erwerben. Es war bekannt, daß der kaiſerliche Hof keine Muſteranſtalt weiblicher Sitte geweſen und des Caracalla laſcives Leben ſtand noch Jedermann in friſcher Erinnerung. Caracalla aber war, wie natürlich, häufig in Mäſas Haus gekommen und es iſt leicht möglich, daß er ſeine begehrlichen Blicke auch auf die beiden jungen Verwandten geworfen habe. Dies wurde nun für gewiß ausgegeben und die Söhne der Beiden für natürliche Abkömmlinge des Caracalla ausgegeben.[13] Die Mädchen wurden jedoch ſo bald vermählt, und zwar an Landsleute aus Syrien, daß man die angeblich von Caracalla ſtammenden Kinder bisher für legitim in der Ehe erzeugt angeſehen hatte.

Die ältere der beiden, Julia Soämis Baſſiana, war an Sextus Varius Marcellus von Apamen vermählt, welcher im Mai 218 bereits geſtorben war und außer dem nachmaligen Kaiſer Heliogabalus noch andere Kinder hinterließ.[14] Er hatte die höchſten Stellen der Verwaltung, ſogar als Stellvertreter das Amt eines praefectus praetorio inne gehabt, die höchſten Beſoldungen bezogen und zuletzt noch Numidien verwaltet. Da er auch procurator aquarium geweſen, ſo beſaß er conſulariſchen Rang. Die Verwandtſchaft mit dem kaiſerlichen Hauſe hatte ihm alſo gute Früchte getragen.

Nach Verweiſung von Julia Domna und Mäſa in ihre Heimath finden wir Soämis und wohl auch Mamäa eben-

daſelbſt. Die beiden Enkel der Mäſa, Varius Avitus und Alexianus Baſſianus,[15] der letztere ein Sohn der Mamäa und des Geſſius Marcianus, hatten Anſpruch auf das in der Familie erbliche Prieſteramt des ſyriſchen Gottes Elagabal, und der ältere von ihnen, Varius Avitus, fungirte auch als Prieſter des Gottes.[16]

Dieſes Amt gewährte zugleich beiden männlichen Sprößlingen der Familie Sicherheit vor einer immerhin möglichen Verfolgung durch Macrin; denn der Tempel des Elagabal beſaß Aſylrecht.[17]

Varius Avitus, der junge Prieſter des Elagabal, zeichnete ſich durch große Schönheit, Ebenmaß der Glieder und für ſein Alter von vierzehn Jahren[18] durch Größe und Mannbarkeit aus. Der Tempel des Gottes ſtand weit und breit im größten Anſehen und wurde von allen Großen und Fürſten Vorder-Aſiens zum Theil jährlich mit Weihgeſchenken bedacht.[19]

Auch das Orakel des Gottes beſaß großes Anſehen. Der Dienſt des Gottes wurde mit großem Glanz und Pomp, mit Geſängen, lärmender Muſik und Tänzen[20] unter großem Zulaufe gefeiert, wobei die Schönheit des jungen Prieſters, gehoben durch ſeinen reichen Schmuck und die koſtbaren Gewänder, welche aus buntem Seidenſtoffe, Gold und Edelſteinen beſtanden und bis auf die Füße herabfloſſen, eine nicht geringere Anziehungskraft ausübten, als die Gottheit ſelbſt. Die Soldaten aus dem Standlager der dritten galliſchen Legion,[21] das vor den Thoren der Stadt Emeſa ſich befand, wurden von derſelben Anziehungskraft gefeſſelt und es entging Mäſa nicht, wie ſehr ihr Enkel die Aufmerkſamkeit des Kriegsvolks feſſele, unter dem auch eine Anzahl ihrer Clienten diente. Dieſen letzteren, welche vor dem Enkel ihrer mit dem Kaiſerhaus verwandten Patrone beſondere Ehrfurcht hatten, theilte Mäſa mit, daß Varius Avitus ein natürlicher Sohn Caracalla's, des Abgottes der Soldaten, ſei.[22] Ihr Reichthum erhöhte das Intereſſe an der Abkunft des Varius Avitus, und als auf ihn als den rechtmäßigen Erben und Nachfolger Caracalla's hingedeutet wurde, machte der Gedanke

an eine Schilderhebung gegen Macrin, unterſtützt von freigebigen Verſprechungen und Geldaustheilungen, ſchnell Propaganda, erſt unter den Clienten Mäſa's, dann unter der Menge der Legion ſelbſt, welche ohnehin in übler Stimmung gegen Macrinus war.

Noch war der Plan nicht zur vollen Reife gediehen, als ein gewiſſer Eutychianus, der durch Caracalla aus niedrigem Stand emporgekommen und von Ehrgeiz und Orakelſprüchen[23] zu Gunſten des Unternehmens erhitzt war, einen gewiſſen Gannys, einen von Mäſa auferzogenen und begünſtigten Sklaven, der jetzt der Geliebte der Soäniis war, für eine raſche Ausführung deſſelben ohne Vorwiſſen Mäſa's gewann.

Eutychianus und Gannys ſammelten den Anhang der Familie um ſich, gewannen Senatoren aus Emeſa,[24] indem ſie Avitus Abſtammung von Caracalla kundmachten und ließen ſich, von den Senatoren begleitet, in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai ſammt Avitus heimlich ins Lager der Legion einführen,[25] nachdem ſie den Prätendenten in die Lieblingstracht des Caracalla gekleidet hatten. In der Nacht noch wurden die Legionäre, die von der vorgeblichen Abſtammung von Caracalla ſchon unterrichtet waren, für eine Erhebung des Avitus auf den Thron bearbeitet. Mit Begierde ſchloſſen ſich die Soldaten an die neue Sache an, die jetzt ſchon Geld abwarf und außerdem ein reiches donativum verhieß.

Mit Tagesanbruch am 16. Mai 971 oder 218 n. Ch. war das Lager vollſtändig in den Händen des Eutychianus, und Mäſa, die jetzt von der Sache erfuhr, begab ſich dahin mit ihrer ganzen Familie, mit Hab und Gut. Die Thore wurden verrammelt und Alles gethan, um nöthigenfalls eine Belagerung aushalten zu können.[26]

Julianus, einer der Praefecti praetorio des Macrinus[27] befand ſich noch in der Nähe von Emeſa, das er vor Kurzem verlaſſen hatte. Er kehrte mit ſeiner Bedeckung, aus mauriſchen Auxiliarreitern beſtehend und einigen in der Nachbarſchaft zuſammengerafften Truppen, ſogleich dahin um und griff das Lager an. Die mauriſchen Truppen, die für ihren Lands-

mann Macrinus tapfer kämpften, hatten schon einige Thore des Lagers erbrochen, als Julian, sei es, weil er den Hauptkampf innerhalb der Thore erst noch erwartete, oder weil er seine Ueberlegenheit hinlänglich gezeigt zu haben glaubte, um eine freiwillige Unterwerfung hoffen zu können, den Befehl zum Rückzug gab. Dies rettete die Empörer.

In der auf den Angriff folgenden Nacht fanden sie Zeit zur besseren Verraumlung der Thore, und als Julian, der vergebens auf ihre Unterwerfung gewartet hatte, am nächsten Morgen wieder angriff, richtete er nichts aus. Die Soldaten auf den Wällen riefen ihren Waffengefährten zu, den Macrinus zu verlassen und sich dem wahren Erben des Reiches, dem Sohne ihres Wohlthäters Caracalla, zuzuwenden. Zugleich führten sie den Avitus selbst, welchen sie bereits M. Aurelius Antoninus nannten, auf dem Walle umher und zeigten Gemälde aus der Jugendzeit Caracalla's, um des Avitus Aehnlichkeit mit diesem und seine Abkunft von ihm zu beweisen. Auch schüttelten sie die mit Geld wohlgefüllten Beutel, welche sie als Preis des Abfalls schon davongetragen hatten. Als nunmehr der ehemalige cubicularius des Caracalla, Festus, welchem schon dieselbe Stelle bei Avitus ertheilt worden war, von Eutychianus vor das Lager gesendet wurde und den Soldaten, die bereits zu schwanken anfingen, die Stellen der von ihnen ermordeten Centurionen und Unterofficiere versprach und gleichzeitig Avitus selbst von der Mauer herab in einer Rede, die man ihm eingelernt hatte, den Caracalla lobte, den Macrinus als dessen Mörder anklagte, die Wiederherstellung des früheren von Macrinus verkürzten Soldbezuges, ein ungeheures donativum und Rückberufung aller Verbannten versprach: da riß[28] allgemeiner Abfall ein, die widerstrebenden Centurionen und Unterofficiere wurden erschlagen und mit genauer Noth nur rettete sich Julianus ganz allein durch die Flucht. Doch wurde er bald in einem Verstecke aufgefunden und ihm der Kopf abgeschnitten. Die Kunde von dem Geschehenen brachte den Aufständischen, an deren Spitze die einzelnen Glieder von Mäsa's Familie sich stellten, so zahlreiche

Ueberläufer, daß ſie die Offenſive ergreifen konnten.[29] Es drangen raſch kleine Streifparthien gegen Antiochia vor, in deſſen Nähe eine größere Anzahl Truppen vom parthiſchen Feldzug her ſich noch in Standlagern befand. Unter den alſo Vordringenden befanden ſich auch ein Schwiegerſohn und eine Tochter Mamäas,[30] welche von einem der Befehlshaber des Macrinus gefangen und getödtet wurden. Geſſius Marcianus, der Gemahl Mamäas, drang auf die Kunde davon eilig vor, aber er fand ſeinen Gegner verſtärkt, wurde von ihm angegriffen und in dem Gefechte ſelbſt getödtet. Allein da die Zahl der Truppen, welche von Macrins Seite in den Kampf gebracht worden war, zu gering war, um weiter vorzudringen, ſo machte der eben ſiegreiche General derſelben Halt, und wartete auf Macrinus Ankunft.[31]

Als dieſer durch Julian die erſte Nachricht von dem Aufſtand erhalten hatte, legte er mit dem ihm und ſeinen Landsleuten eigenen Leichtſinn, der ganzen Sache keine Wichtigkeit bei.[32] Denn das ganze Unternehmen ſchien ihm wahnſinnig und hoffnungslos. Aber beim erſten Unfall fing er an zu zagen und unſicher in ſeinem Handeln und Entſchließen zu werden, ſo daß auch eine Minderzahl von energiſchen und zu Allem entſchloſſenen Leuten in Vortheil gegen ihn kommen mußte. So machte ihn denn auch die raſche Verbreitung des Aufſtandes und das kühne Vordringen deſſelben bis in die Nähe von Apamea über die Maaßen beſorgt und er wendete ſich zur Beſchwichtigung der Gährung unter ſeinen Truppen zu Maßregeln, die ſeine ſchwächliche Furcht ſchlecht verhehlten. Er kam eilends ſelbſt nach Apamea, wo die albaniſche[33] Schaar der Prätorianer ſtand, ließ ſeinen erſt zehnjährigen Sohn Diadumenianus zum Auguſtus erheben, um Veranlaſſung zu einem Donative zu haben, verſprach jedem Soldaten 5000 Drachmen,[34] vertheilte auch ſogleich Mann für Mann 1000, ließ den Soldaten die ganze zu Caracalla's Zeit übliche Naturallieferung wieder zukommen und was er ihnen ſonſt genommen hatte. Er ſchrieb auch nach Rom und kündigte dem Volke für die Erhebung ſeines Sohnes ein Congiarium von

150 Drachmen an, erwähnte aber nichts von dem Aufſtande, damit die Spende nicht durch ſeine Gefahr erpreßt zu ſein ſcheine.

Während Macrinus das in Apamea anordnete, brachte ihm ein gemeiner Soldat ein mit Julians Siegel verſehenes Packet,[35] worin, wie der Ueberbringer ausſagte, ihm das Haupt des Avitus überſendet werde. Als Macrin aber das Siegel erbrochen hatte, ſtarrte ihn das Haupt ſeines Präfecten Julianus an.[36] Das machte ſo furchtbaren Eindruck auf ihn, daß er alsbald nicht nur ſeinen Plan, gegen das aufſtändige Lager vorzugehen, aufgab, ſondern nicht einmal in der Gegend von Apamea zu bleiben wagte.

Allein ſo bald ſich Macrin nach Antiochia zurückbegeben hatte, fielen auch die Albanier von ihm ab,[37] die mit der ſtrengen Disciplin ihres bisherigen Führers Triccianos unzufrieden waren;[38] und ihrem Beiſpiele folgten alle andern bei Apamea im Winterquartier ſtehenden Truppen.

Gleich nach dieſem wichtigen Erfolg des Aufſtandes begann ein lebhafter Depeſchenwechſel nach allen Standquartieren der Truppen von beiden Parteien aus, wodurch Mord und Aufſtand in jeden Truppenkörper getragen wurden.[39]

Erſt jetzt ſchrieb Macrin an den Senat und die Statthalter über den Aufſtand, nannte denſelben aber auch jetzt noch die That eines thörichten Knaben. Dem praefectus urbi Marius Maximus jedoch berichtete er ausführlich über die Mißſtimmung der Soldaten, nicht bloß der Neuangeworbenen mit Soldverkürzung bedrohten, ſondern auch der andern und ſtellte trübe Betrachtungen an einerſeits über die Unmöglichkeit, jetzt die Bezüge aus Caracalla's Zeit zu verweigern, andererſeits über die Schwierigkeit den von Caracalla verurſachten Mehraufwand von 70 Millionen Drachmen aufzubringen: Alles das als Vorbereitung auf die Nachricht von ſeiner Nachgiebigkeit gegen die Soldaten.[40]

Schon zeigte ſich im Senat bei Verleſung jenes Briefes einige Oppoſition[41] und dieſe wuchs auch unter der Maſſe in Rom, als die erſte Depeſche von den Aufſtändiſchen mit

den in Apamea von Macrin zurückgelaſſenen Papieren einlief,[42] aus denen Macrins wahre Geſinnung gegen Caracalla und die Soldaten hervorging. Ein neuer Brief, in welchem Macrin die Erhebung ſeines Sohnes zum Auguſtus anzeigte, machte einen noch ſchlechteren Eindruck durch die Schmähungen auf ſeinen Gegner Avitus, den man lügenhafter Weiſe für einen Sohn des Antoninus ausgebe und ſogar Antoninus heiße. Und doch hatte er ſeinem eigenen Sohn dieſen Namen beilegen laſſen,[43] auf den derſelbe noch weniger Anſpruch hatte. Dennoch hielt der Senat treu zu Macrin und hatte bei der erſten Nachricht vom Aufſtand den Avitus wie ſeine Familie für Feinde des Vaterlandes erklärt und nur ſeinen Anhängern Amneſtie bewilligt, wenn ſie ſich unterwerfen würden; aber in ihrem Herzen waren die Senatoren trotz ihrer officiellen Redensarten und Zuſtimmungen unzufrieden mit der Benennung Antoninus, welche Macrin ſeinem Sohne hatte beilegen laſſen.[44]

So ſtand es in Rom. In Syrien aber konnte ſich Macrinus ſelbſt auf die Nachricht von dem allgemeinen Abfall bei Apamea nicht zu energiſchen Entſchlüſſen aufraffen und ſo kam es, daß ihn die Aufſtändiſchen zum zweiten Mal überraſchten. Sie rückten mit ſolcher Schnelligkeit auf Antiochia los, daß Macrinus ſie ſchon auf 5 Meilen Entfernung von Antiochia vorgerückt fand, wie er ſich endlich gegen ſie in Bewegung ſetzte.[45]

Sie hatten noch großen Mangel an nahmhaften Führern, aber die ganze Verwandtſchaft des Avitus befand ſich beim Heer und an ſeiner Spitze ſtand Gannys, der Geliebte der Soämis, der bisher nur durch ſein üppiges und weichliches Leben bekannt war. Unerwartet zeigte er jetzt den Blick des Feldherrn, nahm die günſtigſten Stellungen und traf die beſten Anordnungen, ohne je ſich mit dem Kriegshandwerk beſchäftigt zu haben.[46]

Als die Schlacht begonnen hatte, zeigte ſich die Tapferkeit der Prätorianer, welche Macrin der Hitze wegen die ſchweren Panzer hatte ablegen laſſen, den disciplinloſen.

Gegnern, die ſich auch noch ſchlecht ſchlugen,[47] überlegen[48] und drängte ſie zurück. Allein Mäſa und Soämis, welche die Gefahr erkannten, ſprangen von ihren Wagen herab[49] und warfen ſich mit Bitten und Vorſtellungen den Flüchtigen entgegen. Avitus ſelbſt zeigte für ſein Alter ungewohnte Tapferkeit und ſprengte auf flüchtigem Roſſe den Seinen voran auf den Feind ein. Durch ſolche Anſtrengungen gelang es den von Gannys beſetzten Engpaß an dem Dorfe, wo der Hauptkampf vorfiel und der Schlüſſel zur Stellung der Aufſtändiſchen war, zu halten und die von Avitus Muth begeiſterten Truppen brachten das Gefecht wieder zum Stehen. Macrinus war beim erſten Erfolg ſeiner Truppen voll Siegeszuverſicht geweſen. Als er nunmehr aber die Feinde nach anfänglicher Flucht wieder vordringen ſah, befiel ihn, der immer zwiſchen Extremen ſich bewegte, von Neuem Kleinmüthigkeit.[50] In ſeiner Feigheit, welche Dio ein Erbſtück ſeiner mauriſchen Abkunft nennt, glaubte er ſchon ſeine Perſon gefährdet,[51] und an ſeiner Sache verzweifelnd verließ er gegen Abend, als dieſe Wendung des Kampfes eingetreten war, ohne irgend Jemand den Oberbefehl zu übertragen, eilig und heimlich das Heer,[52] um Rom und Italien zu erreichen, wo er neue Kräfte zum Widerſtande rüſten wollte.

Nachdem Macrinus ſchon längſt geflohen war, hielt das Elite-Corps der Prätorianer, obgleich andere Truppenabtheilungen zum Feinde übergingen,[53] allein noch allen Andern Stand. Als aber weder Macrinus ſelbſt, noch die Abzeichen des kaiſerlichen Feldherrn mehr im Heere ſichtbar waren und man ungewiß war, ob Macrinus gefallen oder geflohen, begannen ſie in ihrer Treue gegen ihn zu wanken. Er ſchien ſeine eigene Sache aufgegeben zu haben. Durch Ueberläufer erfuhren die Aufſtändiſchen, daß man Macrin vermiſſe, ja daß er geflohen ſei, und benutzten raſch die wankende Treue der Prätorianer, um ſie durch Gewährleiſtung ihrer Stellung als Leibwache und durch andere Verſprechungen zur Einſtellung des Kampfes und zum Uebertritt zu bewegen. Die Prätorianer nahmen die angebotenen Bedingungen an[54] und traten über.

Während dieſer Vorgänge auf dem Schlachtfelde hatte Macrinus ſeinen Sohn mit Epagathus, dem ehemals allmächtigen Günſtling Caracalla's, zum Partherkönig Artabanos geſendet, um dort vorläufig für ihn Schutz zu ſuchen.[55] Er ſelbſt zog, als wäre er Sieger in der Schlacht geblieben, triumphirend in Antiochia ein. Nur zu bald wurde aber ſeine Niederlage bekannt und in den Straßen der Stadt, wie in der Umgegend von Antiochia trafen ſeine und des Avitus Anhänger in blutigem Kampfe auf einander. Da vertauſchte Macrin den Purpur mit dem dunkeln Gewande eines Privatmannes, ſchor ſich den Bart und flüchtete[56] ſich mit wenigen Centurionen zu Pferde nach Aegä in Cilicien.[57] Hier nahm er, als ſei er der Ueberbringer von Depeſchen, die Poſt und eilte Tag und Nacht hindurch über Kappadocien, Galatien und Bithynien dem Helleſponte zu, um Rom zu erreichen, ehe die Nachricht von ſeiner Niederlage dahin gedrungen ſein konnte.

Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er in Rom ſich hätte halten können, da man dort das thörichte Unterfangen eines ſyriſchen Knaben im Verein mit einem Gamys und Eutychianus nur mit Hohn und Spott betrachten konnte.

Es gelang Macrinus Eribolos zu erreichen und er ſchiffte ſich nach Chalkedon ein, ohne ſich nach Nikomedien zu wagen, weil er Cäcilius Ariſton, den Statthalter von Bithynien fürchtete. In einer Vorſtadt Chalcedons verbarg er ſich und ſchickte an einen Procurator um Geld. Dieſer erkannte ihn und ließ ihn gefangen nehmen. Herodian erzählt, daß er ſchon auf dem Wege nach Byzanz geweſen, aber durch Sturm zur Umkehr und zum Verweilen in Chalkedon gezwungen wurde, ſo daß die von Avitus Nachgeſendeten ihn einholten.[58] Auf demſelben Weg, auf dem er gekommen, wurde er zurückgeführt. Unterwegs erfuhr er ſeines Sohnes Gefangennehmung und Tod und verſuchte durch einen Sturz aus dem Wagen ſich zu tödten. Es mißlang zwar, aber bald kam Befehl, ihn zu tödten, und ſo verlor Macrin in einem Alter von faſt 55 Jahren nach einer Regierung von nur 1 Jahr 2 Monaten weniger 3 Tagen das Leben und die Herrſchaft.[59]

Es war am 8. Juni 971 oder 218 nach Chriſtus, daß Varius Avitus, der vorgebliche Antoninus, den wir von nun an gemäß der Sitte ſeiner Zeitgenoſſen nach ſeinem ſyriſchen Gotte Heliogabalus nennen werden, die Alleinherrſchaft des römiſchen Reiches als ein vierzehnjähriger Knabe in der Schlacht bei Antiochia gewann.[60]

Schon am Tage nach der Schlacht erſchien er vor Antiochia. Die Stadt mußte ſich um den ſchweren Preis von 500 Drachmen für jeden Soldaten von der Plünderung freikaufen und mußte froh ſein, daß ſolche Mäßigung die Oberhand behielt, da die Soldaten nur mit Mühe von der Plünderung der reichen Stadt zurückgehalten werden konnten.[61]

Das neue Regiment verſprach mehr als es ſpäter hielt. So lange der wohlthätige Einfluß Mäſas waltete, wurde ſelbſt in Beſtrafung der Gegner des Aufſtands, ſoweit ſie nicht unmittelbar thätig geweſen, Maaß gehalten. Aber von der unter Macrin von den Senatoren geträumten Regierungsweiſe durch den Senat nach dem Muſter Marc Aurels war keine Rede. Die Rathgeber Heliogabal's ſtellten ſich auf den Boden des Militärregiments, das ſeit Severus unverhüllt aufgetreten war, und nahmen ſofort an, daß mit Erhebung Heliogabals durch das Heer, weil er ein Sohn Caracalla's ſei, das legitime Recht zur Anerkennung gekommen ſei.[62] Darum wurden dem Heliogabal auch ſogleich aus eigener Machtvollkommenheit des Souveräns die üblichen Titel Augustus pius felix,[63] das Proconſulat und die tribuniciſche Gewalt beigelegt, ohne auf die Verleihung derſelben durch den Senat zu warten. Doch ſuchte Mäſa im Uebrigen die gute Meinung des Senates und Volkes zu gewinnen und ließ in dem erſten Brief an den Senat verſprechen, nach den Grundſätzen von Auguſtus, mit dem der junge Imperator mit Rückſicht auf ſeine Jugend verglichen wurde, und denen des Marc Aurel zu regieren.[64] Gleichzeitig wurde Alles aufgewendet, um Macrin bei Senat, Volk und Heer in üblen Ruf zu bringen, indem ſein weichliches Leben in Antiochia, die Ermordung Caracalla's und ſein Brief an Marius Maxi-

mus über die Solderhöhung unter ſeinem Vorgänger ans Licht gebracht wurden.[65]

Auch für den Fall des Widerſtandes war geſorgt. Denn der zum Stadtpräfecten ernannte Marius Cenſorinus erhielt die Vollmacht mit dem Depot der Albanier Zwangsmaßregeln gegen den Senat in Anwendung zu bringen,[66] wenn derſelbe Oppoſition zu machen wage. Dazu kam es natürlich nicht, da dieſer ſich, wie immer, fügte und ſogar in Schmähungen gegen Macrinus und ſeinen Sohn ergoß, denen er kaum erſt ſeine Ergebenheit bezeugt hatte. Ja er ging in der Erbärmlichkeit ſo weit, in Lob und Preis des Caracalla auszubrechen, den er, wenn Macrin es geſtattet hätte, für einen Feind des Staats erklärt haben würde. Und in ſeinen Acclamationen hörte man den Ruf, der neue Fürſt möge ſeinem angeblichen Vater ähnlich werden![67]

Heliogabalus verweilte nur ſo lange in Antiochia,[68] bis in Syrien und den angrenzenden Ländern ſeine Sache Anerkennung gefunden hatte und begab ſich dann durch Cilicien nach Bithynien, um in Nikomedia zu überwintern.

Wie natürlich fielen trotz aller Milde, gleich nach dem Siege die Günſtlinge Macrins, namentlich ſeine nächſte Umgebung in Antiochia und ſeine Freunde in Rom, als Opfer. Unter den Getödteten befanden ſich ebenſowohl Glieder altadliger Senatorenfamilien, als Emporkömmlinge aus Caracalla's Zeit, die ſich dem Macrinus zu entſchieden zugewendet hatten. Dieſe Leute bei Seite zu ſchaffen mag ein Mittel der Selbſterhaltung geweſen ſein. Bald aber zeigte ſich, daß der neue Imperator auch dem Haſſe der Soldaten Opfer bringen mußte und daß er ſelbſt zu Willkür und Argliſt geneigt ſei, ja aus Eigennutz morden könne.[69] So klagte er die in den Jahren 964 und 96[illegible] zum Conſulat erhobenen Senatoren Pomponius Baſſus und Silius Meſſala bei dem Senate des Hochverrathes und der Majeſtätsbeleidigung an und der Senat verurtheilte ſie zum Tode auf die vage Beſchuldigung hin, daß ſie ſeinem Leben und Treiben im Palaſte nachſpürten und ſich darüber tadelnd äußerten. Die Beweiſe

ihrer Schuld zu ſenden, ſetzte Heliogabal höhnend hinzu, ſei unnütz, da die Schuldigen den Tod ſchon erlitten hätten.[70]

Die geheime Urſache zu dieſer That war Angſt vor dem Einfluß des Meſſala im Senat, weßhalb Heliogabal ihn auch gleich im Beginn ſeiner Regierung aus Rom zu ſich entboten hatte. Pomponius Baſſus aber hatte ein edles und ſchönes Weib, das von Severus Bruder Claudius und von Marc Aurel abſtammte.

Mag auch der Argwohn gegen die Getödteten beſonders geſchärft geweſen ſein, weil gerade damals eine ganze Reihe von Aufſtandsverſuchen in Kleinaſien gemacht wurde,[71] ſo bleibt die That doch unverantwortlich und geſtattet einen Einblick in den Charakter des Heliogabal. Im Verein mit der Ermordung des Gannys zeigt ſie, daß Mäſa ſich bitter getäuſcht hatte, wenn ſie ſich der Hoffnung hingab, Heliogabal in ihrem Sinne leiten und für ihn regieren zu können. Die anfänglich gemäßigten Maßregeln und Kundgebungen der Regierung zeigen Staatsklugheit nnd Rückſichtnahme auf die Verhältniſſe. Allein Heliogabalus, der ſich bisher der Vormundſchaft Mäſas gefügt hatte, zeigte bald, wie ſchnell er von ſeiner Umgebung gelernt habe. Gannys, der Geliebte ſeiner Mutter, der gewiſſermaßen ſein Vormund ſeit des Vaters Tod und ſein Leiter in der Jugend geweſen war, durch deſſen Feldherrnblick und Entſchloſſenheit er bei Antiochia den Sieg errang, hatte anfangs großen Einfluß auf ihn. Er dachte daran, ihn ſeiner Mutter zum Gemahl zu geben und ihm den Titel Cäſar zu ertheilen. Das änderte ſich aber ſofort, als Gannys, der zwar ein weichliches Leben führte und gerne die ihm in ſeiner Stellung gebotenen Geſchenke annahm,[72] aber Niemand ein Leid zufügte, im Gegentheil Vielen Wohlthaten erwies, ſeinen Einfluß dazu verwendete, Hiliogabalus zu einem ordentlichen, den römiſchen Sitten entſprechenden Leben anzuhalten,[73] das alles orientaliſche Weſen ausgeſchloſſen hätte. An Ohrenbläſern, die Heliogabalus hetzten, daß er ſolche Bevormundung nicht dulden ſolle, fehlte es nicht,[74] und Gannys wurde in Folge davon

eines Tages in Nikomedia auf die brutalſte Weiſe in Heliogabals Gegenwart und mit ſeiner eigenen Beihülfe niedergeſtoßen.[75]

Dieſe That war der Wendepunkt ſeines Schickſals. Mäſa erkannte die Gefahr, die ihr durch die Launen des Enkels drohte, und drängte nach Rom zu kommen, um dort im Mittelpunkt des Reiches alle Maßregeln treffen zu können zur Sicherſtellung der Macht in ihrer Familie, deren Bedrohung in den zahlreichen Aufſtands-Verſuchen vor Augen lag, die in ihrer unmittelbaren Nähe[76] von unbedeutenden Männern, ſelbſt von gewöhnlichen Centurionen gemacht wurden. Denn wem ſchien es noch unmöglich, die höchſte Würde zu erlangen, nachdem ſie ein ſyriſcher Knabe gewonnen hatte?

Allein Heliogabal eilte gar nicht, nach Rom zu kommen. Er ſchwelgte in ſeiner neuen Macht und ergab ſich im Dienſte ſeines Gottes der niedrigſten Sinnenluſt,[77] die ein Hauptbeſtandtheil des ſyriſch-babyloniſchen Gottesdienſtes war. Er zeigte ſich nur im orientaliſchen Gewande, das, wie die Römer meinten, in weibiſcher Weiſe bis zu den Füßen herabfloß; ja er trotzte im Gefühle ſeiner Allmacht ſchon ſo ſehr, daß er dem Rathe ſeiner Großmutter, römiſche Kleidung zu tragen und das orientaliſche Weſen zu verdecken, damit antwortete, daß er ſich in Lebensgröße als Prieſter des Elagabalus malen ließ und dieſes Bild zu Rom im Senat am ſichtbarſten Orte, oberhalb der Victoria aufzuhängen befahl, damit ſich die Römer an dieſen Anblick gewöhnen möchten.[78] Der Schein gab ihm Recht, indem der ſervile Senat keine Oppoſition blicken ließ.

Im Frühjahr 972, das heißt im Jahr 219 n. Ch. konnte Mäſa endlich Heliogabal dazu bewegen, nach Rom zu gehen.[79] Seine Ankunft wurde wie üblich mit Austheilung eines Congiariums und mit Thierhetzen, Gladiatorkämpfen und Wettfahrten im Circus gefeiert,[80] die mehrere Tage dauerten und bei welchen der Gott Elagabal alsbald eine große Rolle ſpielte. Denn derſelbe erhielt ſofort ſeinen Tempel und an jedem Tage des Feſtes früh Morgens wurden ihm Hekatomben geſchlachtet und Ströme Weins ausgegoſſen.[81]

Seit ſeiner Ankunft in Rom beſchäftigte ſich Heliogabal kaum noch mit dem, was in den Provinzen vorging. Er hatte nur noch Sinn für den Dienſt ſeines Gottes und den gemeinſten Sinnengenuß.[82] Die Staatsangelegenheiten im Allgemeinen überließ er ſeiner Großmutter, die einen Theil ihres Einfluſſes wieder gewann, indem ſie ihn in der einen Richtung gewähren ließ, in der andern ihn unterſtützte und ihm durch Theilnahme an ſeinem Gottesdienſte ſchmeichelte.[83]

Um die Bevölkernng Roms brauchte ſich Heliogabal nicht viel zu kümmern, wenn er den Pöbel und die Prätorianer für ſich hatte. Die Letzteren wurden durch Donative in Laune erhalten, der erſtere fand in dem Spektakel des ſyriſchen Gottesdienſtes ſeine Rechnung und war orientaliſchen Culten, die ſeit der Ausgleichung zwiſchen Rom und den Provinzen allgemein verbreitet waren, nicht abgeneigt. Ja man kann faſt ſagen, daß die orientaliſchen Culte die einzigen waren, die noch wirklichen Glauben fanden und denen Fanatismus zur Seite ſtand. Hatte der Kaiſer ſolche Stützen für ſich, ſo konnte er getroſt eine Zeitlang den beſſern Theil der Einwohner Roms mißachten, ihnen Aergerniß durch ſein Treiben geben und ſie tyranniſiren.

In der That wurde hierin ſelbſt das bisher Geſchehene weit überboten. Denn noch niemals hatte ein Weib in Rom eine öffentliche Stellung eingenommen und nie war eines Mitglied des Senats geweſen. Soämis aber verkannte ſoweit die Stellung der Frauen in Rom, daß ſie ſich von ihrem Sohne, der bald kein Staatsgeſchäft mehr ohne ſie vollbrachte, ſogar in den Senat führen[84] und ſich daſelbſt Sitz und Stimme geben ließ. Sie erlangte dieſe dominirende Stellung um ſo leichter, weil ihre Sittenloſigkeit und ihr thörichtes Treiben ihren Sohn ganz beſonders anzogen.[85] Eines Tages wurde ſie in den Senat gerufen, erhielt den Ehrenſitz neben den Conſuln, wohnte der Berathung bei und war ſogar bei der Abſtimmung zugegen, ſo daß ihr Name in der senatus auctoritas mit aufgeführt wurde. Soweit war aber doch ſelbſt der römiſche Pöbel noch nicht geſunken, um Solches nicht als Schmach zu empfinden.

Auch Mäſa mußte mit dem Kaiſer im Senat erſcheinen; ſie kannte aber die Verhältniſſe zu gut, als daß ſie das Unpolitiſche dieſes Schrittes nicht gefühlt hätte. Sie ſcheint es vermieden zu haben, den Senat zu betreten, wenn ſie es anders konnte und wenn es ſich nicht um wichtige Beeinfluſſung Heliogabals handelte. Auch iſt in ihrem Benehmen der Unterſchied von dem ihrer Tochter zu bemerken, daß ſie nicht bei der Abſtimmung anweſend war. Ein Betreten des Senates aber ohne jene war nichts ſo Ungewöhnliches, da auch die Söhne der Senatoren bis zur Verkündigung, daß nun zur Abſtimmung geſchritten werde, anweſend waren und die Kaiſer oft ein zahlreiches Gefolge, ſelbſt von Sklaven, mit ſich in den Senat brachten.

Die Folgen von Mäſa's Zurückhaltung wurden dieſer bald empfindlich genug. Denn ihr Einfluß auf Heliogabalus nahm ab und ſeine Thorheiten wuchſen. Am Auffallendſten zeigt ſich dieſes in der Geſchichte ſeiner Heirathen, die ſo recht ein Bild ſeiner kindiſchen Thorheit und ſeiner Verhöhnung aller Sitte geben.

Bald nach ſeiner Ankunft in Rom, die erſt nach Antritt ſeines Conſulates fällt,[86] wie es ſcheint im Frühling 219, vermählte er ſich mit Julia Cornelia Paulla.[87] Wir dürfen darin einen Verſuch Mäſa's ſehen, ihn von Ausſchweifungen anderer Art abzuziehen. Cornelia Paulla ſtammte aus einer der vornehmſten Familien und die Vermählung wurde mit großen Feſtlichkeiten begangen, bei denen nicht nur die Senatoren und Ritter, ſondern auch deren Frauen beſchenkt wurden, und das Volk außer den vertheilten Naturalien 150, die Soldaten aber 250 Drachmen erhielten.[88] Dazu kamen Gladiatorkämpfe und Thierhetzen von beſonderer Pracht, bei denen das Unerhörte ſtattfand, daß 51 Tiger und ſelbſt ein Elephant getödtet wurden.[89]

Die Ehe mit Cornelia Paulla dauerte trotz der großen Feſtlichkeiten nicht lange. Denn eines Muttermales wegen wurde ſie ſchon bald nach dem 29. Auguſt 220[90] verſtoßen, und Heliogabal vermählte ſich mit der Veſtalin Julia

Aquilia Severa, die ſeine Luſt gereizt hatte, und verletzte den ſeit grauer Vorzeit geltenden Grundſatz der Jungfräulichkeit von Veſta's Prieſterinnen;[91] ja er verhöhnte dieſe heilig gehaltene Sitte, der ſchon manche Prieſterin zum Opfer gefallen war, ſo offenbar, daß er zur Entſchuldigung dem Senate nur ſchrieb, er ſei von leidenſchaftlicher Liebe zu ihr ergriffen; aber die Ehe eines Prieſters mit einer Prieſterin ſei ganz angemeſſen und eines Kaiſers würdig.[92] Auch bei dieſer Vermählung gab es Feſtlichkeiten, deren Spur uns vielleicht die Münzen Heliogabals erhalten haben.[93]

Kaum aber war mit Verhöhnung der religiöſen Sitte die Vermählung erfolgt, ſo wurde Aquilia Severa verſtoßen[94] und Annia Fauſtina, die Gemahlin des in Nikomedia von Heliogabal getödteten Pomponius Baſſus mußte ſeine Gemahlin werden, noch ehe die vorgeſchriebene Trauerzeit vorüber war.[95]

Noch ſchneller als die Veſtalin fiel dieſe in Ungnade[96] und wurde nach einander von zwei andern erſetzt, bis Heliogabalus zu Aquilia Severa zurückkehrte.[97] Für die Staatskaſſe war es ein Glück, daß die Laune Heliogabals zuletzt ſo raſch wechſelte, daß es zu keinen Vermählungsfeſtlichkeiten kam, denn höchſtens noch die der Annia Fauſtina ſcheint nach den Münzen mit Spenden gefeiert worden zu ſein.[98] Aber außer der Verſchwendung des Geldes zu den Feſtlichkeiten diente auch jede Vermählung als Vorwand, um in allen Provinzen Hochzeitsgeſchenke zu erpreſſen.[99]

Während der Poſſe, die Heliogabal mit der Ehe trieb, wohl bei Gelegenheit ſeiner Vermählung mit der Veſtalin, keimte bei ihm der Gedanke, den ſyriſchen Gott Elagabal nicht nur an die Spitze des römiſchen Staatscultus, ſondern überhaupt an die aller im römiſchen Reich verehrten Gottheiten, ſelbſt der jüdiſchen und chriſtlichen zu ſtellen. Davon findet ſich bei Ankunft des Kaiſers in Rom noch keine Spur. Denn der ſyriſche Gott war nur ein Gegenſtand ſeiner Privatverehrung, da er im kaiſerlichen Palaſt auf dem Palatinus ſeinen Tempel erhielt.[100]

Zur eigentlichen Reife kam die Idee Heliogabals, ſeinen Gott über alle andern zu ſtellen, wie es ſcheint, als der zweite Tempel des Elagabal ſeiner Vollendung entgegenging.[101] Die Einweihung deſſelben fällt wahrſcheinlich in den Sommer des Jahres 974, das heißt 221 n. Ch., ſeit welcher Zeit auch eigenthümlich ausgeſtattete Münzen auftreten,[102] worin der Kaiſer als Sanctus deo soli Elagabalo und als Invictus sacerdos Augustus am Altare opfernd auftritt.

Die Einführung einer fremden Gottheit in Rom war an und für ſich den Römern nichts Anſtößiges und die Sache kam ſeit Hadrians Zeit immer häufiger vor. Aber den Verſuch, einen fremden ſyriſchen Cultus, den bisher Niemand gekannt hatte, an die Spitze des ganzen Staatscultus zu ſtellen und den Jupiter Capitolinus aus ſeiner traditionellen Stellung zu verdrängen,[103] war etwas ganz Unerhörtes. So geneigt auch der römiſche Pöbel zu Myſticismus und obſcönen Dienſten war, ſo war doch ſein Aberglaube ſo ſehr mit dem alten Staatsculte verwachſen und jede Staatshandlung hing in Rom ſo enge damit zuſammen, daß eine Antaſtung deſſelben Aufregung hervorrufen mußte. Und es ſcheint faſt, als ob von dem Augenblick an, da dieſe Tendenz Heliogabals zu Tage trat, ſelbſt der Pöbel trotz Schauſpielen und Spenden unwillig zu werden anfing.

Am Klarſten trat die religiöſe Tendenz Heliogabals hervor, als ſich derſelbe vom Senat zum Oberprieſter ſeines Gottes von Staatswegen ernennen ließ, und dieſem durch Münzen verbürgten Acte[104] folgte Ende des Jahres 220 oder Mitte Sommers 221 die Vermählung des ſyriſchen Gottes mit einer andern Gottheit aus demſelben religiöſen Ideenkreiſe, was nach römiſchen Anſchauungen eine Lächerlichkeit war. Dieſe Handlung hängt auf der einen Seite zwar mit den eigenen Heirathen Heliogabals zuſammen, auf der andern aber mit den religiöſen Anſichten der Syrer, und erſcheint dieſen in anderem Lichte als ſie den Griechen und Römern vorkommt. Der Sonnengott Elagabal iſt in dem religiöſen Syſtem der Syrer das männliche, die ihm vermählte Urania

der Karthager, das heißt Aſchera=Aſtarte,[105] das weibliche Princip, durch deren Vermählung das Leben in der Natur entſteht. Zum Zweck der Vermählung ließ der Kaiſer aber außer dem Bilde der Göttin in Karthago auch alle Weihgeſchenke und Tempelſchätze nach Rom bringen und legte ſie in Elagabals Tempel nieder.[106] Dazu erpreßte er[107] aus dem ganzen römiſchen Reiche Weihgeſchenke für den Tempel und Geld als Mitgift bei der Vermählung der Gottheiten. Und Hand in Hand damit ergingen Edicte, welche die Verehrung des Gottes überall anbefahlen und um die Hochzeit des Gottes zu verherrlichen, in Rom und Italien Jedermann zur Theilnahme an den öffentlichen Feſten und zur Anſtellung von Privatfeſten aufforderten.[108] Auf die Hochzeit folgte Mitſommer 221 die Einweihung des neuen Tempels ἐν προαστείῳ, an welcher der ganze Hof, alle Staatsbeamte und die Prätorianer Antheil nehmen mußten.[109]

Bisher waren nur die nächſten Angehörigen des Kaiſers die Theilnehmer ſeines ſyriſchen Gottesdienſtes geweſen und ſeine Mutter und Großmutter hatten im Innern des Palaſtes mit ihm dem Gotte Hymnen geſungen, den Zaubergebräuchen und ſelbſt den Opfern von Knaben beigewohnt, die in dem Culte des ſyriſchen Baal vorkamen.[110] Wir dürfen freilich von Mäſa annehmen, daß ſie durch ihre Bildung über ſolchem Aberglauben ſtand, aber aus Politik ſich den Forderungen ihres Enkels unterwarf. Ganz anders aber wurde die Sache, als dieſer Gottesdienſt aus dem Palaſte heraus ans Licht der Oeffentlichkeit trat. Und das geſchah bei der Tempelweihe, die als öffentlicher Staatsgottesdienſt auftritt. Bei dieſer Feier trug Alles einen rein orientaliſchen Charakter. Der Kaiſer ſelbſt gebärdete ſich dabei, indem er rückwärts vor ſeinem Gotte hertanzte, gleich David vor der Bundeslade, ſo kindiſch albern für einen Römer und Kaiſer, daß nur der entartete Pöbel Roms, der aus allen Nationen beſtand, des Spektakels wegen dabei mitwirken konnte.[111]

Nach der Einweihung des Tempels begann eine Reihe von Feſten und Schauſtellungen, die auch die Nacht hindurch

fortdauerten. Auf dieſe Veranlaſſung könnte ſich die auf Münzen erwähnte vierte Spende Heliogabals beziehen.[112] Dabei ging es ſehr eigenthümlich zu. Denn ſtatt Opferfleiſch und Aehnlichem wurden die geſpendeten Thiere lebend von Gerüſten herab dem Volke zugeworfen und dieſes balgte ſich zur Ergötzung Heliogabals um die herabgeworfenen Dinge unter furchtbarem Gedränge, ſo daß Viele dabei das Leben verloren, beſonders durch die Spieße der Ordnung haltenden Soldaten, in welche die Maſſe ſich ſelbſt hineindrängte.[113] Unter den ausgetheilten Gegenſtänden befanden ſich auch Becher, Gewänder und Aehnliches, wie ja auch Caracalla ſchon dem Volke galliſche Mäntel geſchenkt hatte, die Urſache zu dieſem ſeinem Beinamen wurden. Heliogabal erfand dazu Lotterien mit Nieten und Gewinnſten der eigenthümlichſten Art, was zwar dem Pöbel beſonderen Spaß bereitete, aber auch dem Staatsſchatze viel Geld koſtete.[114]

Was auch für die Zwecke der Volksbeluſtigung aufgewendet wurde, es verſchwindet gegen Heliogabals wahnſinnige Verſchwendung für ſeinen Hofhalt. Wir dürfen freilich annehmen, daß das in ſeiner Lebensbeſchreibung[115] Aufgezählte übertrieben iſt, wiewohl der Verfaſſer derſelben zeitgenöſſiſche, zum Theil bis in die geringſten Kleinigkeiten eingehende Quellen vor Augen hatte und namentlich Alles in dieſes Kapitel Gehörige ſehr mit Auswahl gegeben zu haben behauptet,[116] um nicht in den Schmutz von Heliogabals unſittlichem Treiben zu tief hineinzugerathen. Aber ſelbſt wenn wir der Uebertreibungsluſt der Quellen ſehr Vieles zu Gute halten, bleibt noch immer mehr übrig, als von irgend einem Verſchwender unter den früheren Kaiſern erzählt wird. Die Ueppigkeit und Verſchwendung in Kleidung und Schmuck, in Gaſtmahlen und Leckereien, in Wagen und Pferden, die Tollheiten, mit denen ganze Schwimmbäder mit wohlriechenden Eſſenzen angefüllt wurden, die Verſchwendung von Gold, Perlen, Edelſteinen und Gemmen überſteigt jede Vorſtellung.

Der Biograph des Kaiſers erzählt uns beiſpielsweiſe, daß eine gewöhnliche Mahlzeit 30 Pfund Silber koſtete, daß

aber von dieſem Minimum an der Aufwand bis zu 3 Millionen Seſtertien ſtieg. Dieſe faſt unglaubliche Summe iſt aber wohl möglich, wenn man bedenkt, daß die einzelnen Gerichte mit Perlen und edlen Steinen gemiſcht waren, daß während des Mahles zur Unterhaltung der Gäſte Wettfahrten und Gladiatorkämpfe ſtattfanden und daß ein einzelner Gaſt bis zu 1000 aurei als Gaſtgeſchenk erhielt.[117]

Heliogabals Umgebung in Rom beſtand bald nur noch aus dem Auswurfe der elendeſten und ſittenloſeſten Individuen, Sklaven, Freigelaſſenen, Kupplern, Luſtknaben, Hetären, und zwar in ſolchen Maſſen, daß auf Reiſen 60 Wagen mit dieſem Geſindel angefüllt waren.[118] Dieſe ganze Schaar bezog reichen Lohn vom Kaiſer und erwarb ſich ſelbſt ungeheure Summen durch Verkauf ihres Einfluſſes auf den Kaiſer an die Bittſteller.

Die abſcheulichſte Seite dieſes ekelerregenden Bildes vom Leben und Treiben des römiſchen Imperators läßt ſich nur andeuten.[119] Heliogabal überbot in geſchlechtlichen Ausſchweifungen alle Schändlichkeiten, die das entartete Römer- und Griechenthum erfunden hatte und ſteigerte Alles noch durch die abſichtliche Oeffentlichkeit, mit der er ſeine Ausſchweifungen betrieb.[120] Er machte das kaiſerliche Palatium zum Bordel und proſtituirte ſich ſelbſt öffentlich darin.

Die Genoſſen und Werkzeuge ſeiner Ausſchweifung aber erhielten als Lohn die höchſten Stellen und Würden im Staat[121] und bald gab es in Rom keinen anſtändigen Mann mehr in einem öffentlichen Amte. Ein Ballettänzer wurde Praefectus praetorio, ein berühmter Wettfahrer, Gordius, Praefectus vigilum, Claudius Myriſſimus, ein ehemaliger Barbier, Praefectus annonae, ein Amt, wozu bisher nur Männer conſulariſchen Ranges ernannt wurden.[122] Kein Wunder, daß der durch Severus Vorſicht aufgehäufte für ſieben Jahre ausreichende Getreidevorrath verſchleudert wurde, da ſolche Menſchen ihn verwalteten und Heliogabal ſelbſt den Vorrath für ein ganzes Jahr an die Hetären, Kuppler und Luſtknaben Roms zu vertheilen befahl, gleich als gehöre dieſes

Geſindel auch zu dem ſouveränen römiſchen Volke, das als ſolches ſeinen Antheil an den Vortheilen der Souveränität in Getreideſpenden erhielt.[123]

Wie die Ehrenämter der Stadt Rom, ſo kamen auch die der Provinzen in die Hände von Freigelaſſenen der ſchlechteſten Art, und die Laſten, welche dadurch dem ganzen Reiche aufgebürdet wurden, wuchſen mit der Verderbtheit dieſer Leute zu ungeheurer Größe. Daß die Einkünfte des Reiches unter ſolchen Umſtänden ſchon vom kaiſerlichen Hofe verſchlungen wurden, iſt natürlich, kam jedoch auch ſchon früher vor. Aber unerhört iſt eine Verſchwendung, die auch keine einzige vernünftige und halbwegs nützliche Seite zeigt, und ſelbſt in Bauten kaum etwas Nennenswerthes leiſtete, wofür auch die ſchlechteſten Imperatoren in nützlicher Weiſe thätig geweſen waren.

Denn von Bauwerken Heliogabals kennen wir nur den Tempel in der Vorſtadt.[124] Der erſte Tempel des Elagabal auf dem Palatinus kann kein eigenes Bauwerk geweſen ſein und war wohl ſchon vorhanden. Dagegen ließ Heliogabal die Straßen des Palatinus mit Marmor pflaſtern[125] und half an der Reſtauration des unter Macrinus in ſeinen oberſten Stockwerken ausgebrannten Amphitheatrum Flavium und begann die Säulengänge zu bauen, die an den Thermen des Caracalla noch fehlten, die Vollendung derſelben fällt aber erſt in die nachfolgende Regierungszeit Severus Alexanders.[126]

Der Staatsbankerott, der durch Heliogabals thörichte Wirthſchaft hereinbrach, liegt uns klar vor Augen, da unter Heliogabal die Abgaben ſtatt in dem falſch ausgemünzten Silber in Gold bezahlt werden mußten.[127]

Die Verſchwendung, das ſittenloſe Treiben vor Aller Augen, die Mißhandlung der Provinzen und die ausſchließliche Begünſtigung des Geſindels machte zuletzt ſelbſt auf die verwahrloſten Römer und vor Allem auf die Prätorianer einen ekelerregenden Eindruck, und ihre Mißſtimmung blieb Mäſa nicht verborgen.[128]

Dieſe Frau ſah das längſt kommen und ſann auf ein Mittel, um ſich und ihrer Familie die Herrſchaft zu erhalten, die ihr verloren ſchien, wenn nicht bald dazu gethan werde.

Sie benutzte den nicht ſehr hervorragenden Verſtand ihres Enkels, um mit Begünſtigung ſeiner Leidenſchaft für religiöſe Mummerei demſelben den Gedanken einzugeben, daß er ſich in ſeinem Vetter Alexianus Baſſianus eine Stütze für die Laſt der Regierung verſchaffen ſolle, indem er ſelbſt die religiöſen, ſein Vetter aber die politiſchen Functionen behielte.[129]

Heliogabal ging mit Begierde auf dieſen Gedanken ein, wie wir erfahren, weil er in ſeinem Vetter einen würdigen Lehrling zu finden hoffte, den er in ſeine ganze Thätigkeit würde einführen können. Mäſa kam mit dieſem Gedanken noch gerade recht. Denn Heliogabal trug ſich bereits mit der Abſicht, ſeinen subactor Hierocles zum Cäſar, das heißt zum Theilnehmer und Nachfolger in der Regierung zu erheben.[130] Dieſer Schmach wurde vorgebeugt. Eines Tages, im Jahr 221, erſchien Heliogabalus im Senat, Großmutter und Mutter zu beiden Seiten und adoptirte ſeinen Vetter Alexianus Baſſianus, wie er ſagte, auf Befehl ſeines Gottes, der ihm auch eingegeben habe, ihn Alexander zu heißen.[131] Es war dieſes Letztere ein feines Manövre Mäſa's, um die Erinnerung an Caracalla wachzurufen, des Alexianus Baſſianus vorgeblichen Vater, der in ſeiner letzten Wahnſinnsperiode ſich für einen zweiten Alexander den Großen gehalten und denſelben auch äußerlich auf alle Art in Kleidung und Anderem nachgeahmt hatte,[132] z. B. in dem Beginnen eines Partherkrieges, in der Wiederherſtellung der macedoniſchen Phalanx und der ſogar die ſchiefe Haltung des Kopfes bei Alexander nachgeäfft hatte.

Nach der Adoption und Ernennung des nunmehr Alexander genannten Vetters, konnten ſich Mäſa und die nun auf der Bühne erſcheinende Mamäa, die zweite Tochter Mäſa's, freier und unabhängiger bewegen. Denn nun hatte man bei Heliogabals Tod einen anderen Regenten. Es kam nur darauf an, das Wohlwollen von Heer, Senat und Volk für denſelben zu gewinnen. Bei dem großen Contraſte zwiſchen

den beiden Verwandten konnte das nicht ſchwer ſein, beſonders da Heliogabalus, eiferſüchtig auf die wachſende Beliebtheit des Vetters, die Adoption bald bereute und ſie widerrufen wollte,[133] wodurch er die Sympathie für den unbeſcholtenen Alexander erſt recht wachrief. Allein er merkte bald, daß das gefährlich für ihn werden könnte, und beſchloß, ſich durch Mord zu helfen. Seine Anſchläge waren jedoch ſo kindiſch angelegt und wurden meiſt ſogar von ihm ſelbſt verrathen,[134] daß man Alexander bei der großen Vorſicht von Mutter und Großmutter und bei der Liebe, die man im Lager für denſelben hegte, leicht ſicher ſtellen konnte. Mamäa nahm durchaus keine Speiſe, die von Heliogabals Hand kam, an und hielt ihre eigenen Köche und Diener, die mit den Hofofficien nichts zu thun hatten und die wahrſcheinlich ſchon damals meiſt aus Chriſten beſtanden.[135] Uebrigens warben die beiden Frauen ins Geheim durch Geldaustheilungen für den Eintritt eines offenen Gewaltverſuchs Anhang unter den Prätorianern.[136] Und als Heliogabalus endlich doch ſeine Adoption zurücknahm, weil die Mordanſchläge keinen Erfolg hatten, ſchwieg zwar der ſervile Senat,[137] denn das Schweigen war ſeine ſtärkſte Oppoſition, aber die Prätorianer erhoben ſofort einen Tumult, als man aus den Statuen im Lager den Namen Cäſar vor Alexanders Namen ausgelöſcht fand.[138]

Um ſich nach Rücknahme der Adoption ganz ſicher zu ſtellen, ſendete Heliogabal zugleich wieder Mörder gegen Alexander aus,[139] und begab ſich in die Gärten der Spes vetus, wo er zum Schein ein Wagenrennen vorbereitete. Dort harrte er voll Ungeduld auf die Nachricht von Alexanders Tod. Statt dieſer Nachricht erſchienen die aufſtändiſchen Soldaten mit Schreien, und Toben in den Gärten, wo der Kaiſer ſich aufhielt. Er gerieth in furchtbaren Schrecken und verbarg ſich. Um ſie zu beſchwichtigen, ſendete er ihnen einen der Präfecten des Prätoriums Antiochianus entgegen, und da die Soldaten auch nicht ſehr zahlreich waren, ſo gelang es dieſem, dieſelben mit Anrufung ihres Eides von dem Vorhaben der Ermordung Heliogabals abzuhalten. Ein für ihn günſtiger

Umſtand war der, daß der Tribun der Soldaten Ariſtomachus das vexillum im Lager zurückbehalten hatte und dieſe weder in großer Zahl noch mit großem Selbſtvertrauen gekommen waren, da die Meiſten ihre Fahne zu verlaſſen ſich geſcheut hatten.[140]

Der andere Präfect wurde von Heliogabalus ins Lager geſchickt und hörte die Forderungen der Prätorianer an, die ſich zu beruhigen verſprachen, wenn Heliogabalus ſeine ſchändliche Umgebung entferne, Alexanders Stellung unangetaſtet laſſe und von nun an ein anſtändiges Leben zu führen verſpreche.

Unterdeſſen war ſchon eine Schaar der Prätorianer zum Schutze Alexanders in den Palaſt geeilt und bald erſchien derſelbe unter Bedeckung im Lager, begleitet von ſeiner Mutter und Großmutter. Heliogabal mußte auf die ihm geſtellten Bedingungen eingehen und die ſchändliche Bande um ihn wurde verbannt. Aber für Hierocles hatte der Kaiſer eine ſolche Leidenſchaft,[141] daß er auf's Flehendlichſte bat und die Prätorianer in eigener Perſon anflehte, ihm nur dieſen zu laſſen, da er lieber ſterben als ohne ihn leben wolle.[142] In dieſem Punkte gaben die Soldaten nach, die Präfecten erhielten aber von ihnen die ſtrenge Weiſung, daß zwiſchen Alexanders und Heliogabals Umgebung durchaus kein Verkehr ſtattfinden dürfe.[143]

Dieſe Ereigniſſe fallen auf den Schluß des Jahres 221. Aber von Ruhe war von nun an keine Rede mehr. Die Stadt und die Prätorianer ſchieden ſich in zwei Parteien, von denen die eine den Sohn der Soämis, die andere den der Mamäa begünſtigte, und Mäſa that ihr Möglichſtes, um Alexander zu heben und Heliogabalus herabzuſetzen, indem ſie offen ausſprach, daß Alexander allein ein Sohn des Antoninus ſei.[144]

Heliogabalus ſelbſt gab ſeine feindſeligen Pläne auf Alexander nicht auf und als das Jahr 222 herankam, wo er mit Alexander das Conſulat antreten, im Senat erſcheinen und nach feierlicher Proceſſion auf dem Capitolium ein Staatsopfer darbringen ſollte, weigerte er ſich entſchieden, mit dieſem

öffentlich zu erſcheinen.[145] Mit Mühe brachten es Mäſa und Soämis dahin, daß er mit Alexander im Senat erſchien, begleitet von beiden Frauen; und ſelbſt das gelang nur durch Drohung mit den Soldaten, die ihm ſonſt den Tod anthun würden. Um ſo energiſcher weigerte er ſich auf das Capitolium zu gehen, ſo daß man zuletzt den Praefectus urbi Fulvius unter Entſchuldigung des Kaiſers durch Krankheit dahin ſchicken mußte.[146]

Bald ſann Heliogabal auf's Neue auf Mordpläne und zeigte ungewohnte Energie. Er gebot dem Senat plötzlich, ſofort die Stadt zu verlaſſen, weil er ihm zutraute, daß er einen Anderen zum Imperator erheben würde, wenn er die Nachricht von Alexanders Ermordung erführe, und ließ jeden Senator ſogleich tödten, der nicht augenblicklich Folge leiſtete.[147]

Als aber dieſes ſammt einem Mordanfall auf Alexander den Soldaten gemeldet wurde, erhoben ſie Aufruhr im Lager, fielen über des Kaiſers Creaturen, die ſich daſelbſt befanden, her und marterten dieſelben auf alle Arten zu Tode.[148]

Von Neuem gerieth Heliogabal in die größte Furcht und begab ſich, um den Sturm zu beſchwören, in derſelben Sänfte mit Alexander, Mäſa, Mamäa und Soämis in's Lager,[149] wo er zwar eingelaſſen wurde, aber die Mienen der Prätorianer drohend blieben, ſo daß er jeden Augenblick den Tod fürchten mußte.[150] Denn Mamäa und Soämis traten jetzt offen als Feindinen auf und reizten die Soldaten zur Gewaltthat.[151] Alle brachten die Nacht im Lager zu, während welcher beide Parteihäupter Verſuche machten, die Sache zur Entſcheidung zu bringen. Da gab endlich Heliogabal den Befehl, die Häupter von Alexanders Partei als Aufrührer zu ergreifen.[152] Der Ausführung des Befehls wurde Widerſtand geleiſtet und in dem nun folgenden Aufſtande ſtürmten die Soldaten in das Feldherrnzelt, um den Kaiſer zu ermorden.[153] Als dieſer die Wirkung ſeiner Befehle ſah, verſuchte er zu fliehen und ſich, in ein Bett eingewickelt, zum Lager hinausſchaffen zu laſſen. Allein das wurde entdeckt und Heliogabal mit ſeiner Mutter, die ihn in ihre Arme ſchloß, um ihn zu

decken, getödtet. Darauf fielen die Soldaten auch über alle die her, welche von seinen Werkzeugen noch übrig waren. Nicht einer von ihnen entrann. Heliogabalus und seiner Mutter wurden die Köpfe abgeschnitten [154] und sein Leichnam dem Volke preisgegeben, welches ihn durch die Straßen schleifte und endlich in eine Kloake werfen wollte, die zur Tiber führte. Da aber der Leichnam durch die Oeffnung nicht hindurch gebracht werden konnte, so schleppte man ihn auf die Tiberbrücke und warf ihn mit einem Steine beschwert hinab, damit er nicht wieder an's Licht käme.

Unter den mit Heliogabal Getödteten befanden sich die beiden Präfecten des Prätoriums, Hierocles, der Stadtpräfect Fulvius und Aurelius Eubulus aus Emesa, die einflußreichsten Männer seiner Regierung. Der Letztere war vielleicht der Verhaßteste von Allen, weil er als Procurator rationalium, das heißt als oberster Finanzbeamter auf die schamloseste Weise gestohlen hatte, und zu allen Zeiten hat das Volk den schlechten Finanzbeamten den größten Haß gezeigt; so kam es, daß es auch dieses Mal sich am Grausamsten gegen ihn zeigte: er wurde vom Volke förmlich zerrissen. [155]

Die syrische Gottheit Elagabalus, mit der Heliogabals Regiment so enge zusammenhing, wurde sofort aus Rom entfernt. [156]

So endete am 11. März [157] des Jahres 222 das orientalisch-wollüstige Despotenregiment eines einfältigen Knaben, das in nicht ganz vier Jahren alle Classen des verdorbenen Volkes sich zum Feinde zu machen verstanden hatte. Mäsa aber hatte die Genugthuung, ihre Anstrengungen für Erhaltung der Herrschaft in ihrer Familie vom glücklichsten Erfolge gekrönt zu sehen. Denn sofort nach Ermordung Heliogabals wurde ihr zweiter Enkel Severus Alexander von den Soldaten, dem Volke und dem Senat einstimmig zum Kaiser ausgerufen und im ganzen Reiche anerkannt.

Anmerkungen und Belege.

1) Suidas sub voce *δόμνος* erklärt dieſes Wort für einen ſyriſchen Eigennamen. Auch die Namen Mäſa, Soämis, Mamäa ſcheinen deſſelben Urſprungs zu ſein.

2) Victor Epit. c. 21 Aurelius Antoninus Bassianus Caracalla — imperavit solus annos sex. Hic Bassianus ex avi materni nomine dictus est. — c. 23. Hujus (Hellogabali) matris Soemeae avus Bassianus nomine, fuerat Solis sacerdos. — Caſſius Dio ſagt zwar von Julia Domna 78. 24: *καὶ ἡ μὲν οὕτω τι ἐκ δημοτικοῦ γένους ἐπὶ μέγα ἀρθεῖσα* u. ſ. w. Allein die Stellung ihres Vaters als Sonnenprieſter läßt auf ein angeſehenes ſyriſches Geſchlecht zurückſchließen.

3) Herodian V. 3. 4.

4) Herod. IV. 9. 3. *πολλὰ τοίνυν ἐκείνων* (sc. *Ἀλεξανδρίνων*) *αὐτὸν οκωψάντων ἔς τε τὴν τοῦ ἀδελφοῦ ἀναίρεσιν καὶ τὴν πρεβῦτιν Ἰοκάστην καλούντων* etc. Dio 77. 22.

5) Dio 78. 4. 2 und 77. 18. — 6) Herod. V. 8. 3. — 7) Herod. V. 3. 2. —

8) Dio 78. 30. 2. Avitus war mit Pompejanus im Jahr 209 Conſul geweſen.

9) Der Text bei Dio 78. 23. 3 iſt lückenhaft und verſtümmelt, aber aus den erhaltenen Worten Nitokris und Semiramis geht hervor, daß Julia Domna nach dem Vorbilde jener Frauen an Erhaltung ihrer Herrſchaft im Namen ihres Enkelneffen Varius Avitus dachte, ſo daß Mäſa's ſpäter ausgeführter Plan in Julia's Kopf gewachſen ſein könnte.

10) Dio 78. 31. — 11) Dio 78. 30. 2.

12) Herod. V. 3. 10. *Νέαι καὶ ὡραῖαι οὖσαι.*

13) Herod. V. 3. 10. Dio 78. 31. 3. Eigenthümlich iſt die nicht unbedeutende Aehnlichkeit, welche ſich bei einer Vergleichung von Heliogabals Köpfen mit jugendlichen Köpfen des Caracalla auf Münzen zeigt. Dieſelbe ſtimmt auffallend mit der von den Aufſtändiſchen im Lager vor Emeſa behaupteten Aehnlichkeit Heliogabals mit jugendlichen Bildniſſen des Caracalla, vergl. Dio 78. 32. 2. und Iconographie des Empereurs romains im Trésor de Numismatique et de Glyptique, Paris 1843 Tab. 42. 13 verglichen mit Tab. 45. 9. 10. 11. und der Bemerkung des Herausgebers p. 83. § 14. Bei dem ſpäter hervortretenden Charakter der Soämis iſt eine Möglichkeit vorhanden, daß die Ausſtreuungen Mäſa's in der That auf Wahrheit beruhen. Uebrigens könnte

aber auch die Aehnlichkeit mit der beiderſeitigen Abſtammung Caracalla's und Heliogabals von der Familie ihrer Mutter zuſammenhängen. Denn daran iſt doch wohl nicht zu denken, daß man Münzſtempel aus Caracalla's Jugendzeit mit leichten Aenderungen für Heliogabal benutzt habe.

14) Dio 78. 34. Orelli Inscript. lat. 946. Sex. Vario Marcello. || Proc. Aquar. C Proc. Prov. Brt. CC. Proc. Ration. Privat. CCC. Vice Praef. Pr. et Urbi Functo || V. C. Praef. Aerarii Militaris Leg. Leg. III. Aug. || Praesidi Provinc. Numidiae || Julia Soaemias Bassiana C. F. Cum Filiis || Marito et Patri Amantissimo.

Böckh. Corp. inscr. graec. 6627.

Σέξτῳ Οὐαρίῳ Μαρκέλλῳ ἐπιτροπεύσαντι ὑδάτων, ἐπιτροπεύσαντι ἐπαρχείου Βριτανν[ε]ίας, ἐπιτροπεύσαντι λόγων πρειβάτης, πιστευθέντι τὰ μέρη τῶν ἐπάρχων τοῦ πραιτωρίου καὶ Ῥώμης λαμπροτάτῳ ἀνδρὶ, ἐπάρχου στρατιωτικοῦ, ἡγεμόνι λεγιῶνος γ Αὐγούστης, ἄρξαντι ἐπαρχείου Νουμιδίας, Ἰουλία Σοαιμιὰς Βασσιάνη σὺν τοῖς τέκνοις τῷ προσφιλεστάτῳ ἀνδρὶ καὶ γλυκυτάτῳ πατρί.

15) Der Sohn der Mamäa und des Geſſius Markianus hieß Alexianus nach ſeinem Großvater (Herod. V. 7. 3: *μετονομάζεται παραχθέντος αὐτῷ τοῦ παππώου ὀνόματος ἐς τὸ τοῦ Μακεδόνος*), und nach Dio 78. 30. 3. Baſſianus. Der letztere Name hängt offenbar mit dem Urgroßvater, dem Sonnenprieſter zuſammen, der erſtere kann nicht wohl von dem mütterlichen Großvater ſtammen, obgleich *πάππος* gewöhnlich dieſe Bedeutung hat. Darum läßt ſich vermuthen, daß der Name Alexianus vielleicht der des Großvaters väterlicher Seite geweſen iſt. Sonſt müßten wir einen Irrthum Herodian's annehmen.

16) Der Name des Sohnes der Saämias iſt auch von Herod. anders als von Dio überliefert. Wir folgen dem exacteren Gewährsmann Dio 78. 30. 3., der ihn Avitus nennt nach ſeinem mütterlichen Großvater; doch iſt auch der Name Varius verbürgt. (Heliog. vita c. 1.) Sollte ſich Herodian nicht irren, indem er ihn Baſſianus nennt, ſo würde der Name auch von dem Sonnenprieſter dieſes Namens ſtammen, und einen Beweis liefern für das Anſehen dieſes Stammvaters in der Familie. Herod. V. 3. 4. nennt beide Vettern Prieſter des Sonnengottes: *ἱέρωντο δὲ αὐτοὶ θεῷ ἡλίῳ* und V. 36: *Ἅτε γὰρ πρεσβυτέρῳ ἐκείνῳ ἐγκεχείριστο ἡ θρησκεία.*

17) Heliogab. vita c. 2.

18) Ueber das Alter des Varius Avitus ſtimmen Dio und Herodian überein. Der erſtere 79. 20. 2. ſagt *ἀπεφάνη ὀκτωκαίδεκα ἔτη γεγονώς*, und zwar im März 222; der letztere (Herod. V. 3. 3.) ſagt von der Zeit, da der Aufſtand gegen Macrin begann, *περὶ ἔτη γεγονὼς τεσσαρεσκαίδεκα.* Das Geburtsjahr des Varius fällt alſo auf's Jahr 204—205 oder 956—957 der Stadt, und Saämias wie Mamäa müßten

203—4 in Rom geweſen ſein, aber ſofort nach der Zeit, da der angebliche geſchlechtliche Umgang mit Caracalla Statt hatte, in großer Jugend vermählt worden ſein, ſo daß ihre Söhne für eheliche gelten konnten. Da Herodian V. 3. 10. ſagt: *ἐπιφοιτῆσαι γὰρ αὐτὸν* (Caracalla) *ταῖς θυγατράσιν αὐτῆς* (der Mäſa) *νέαις τε οὔσαις καὶ ὡραίαις καθ' ὃν καιρὸν ἐν τοῖς βασιλείοις σὺν τῇ ἀδελφῇ διέτριβεν*, und die Pubertät für Syrien mit dem 12. Jahre beginnt (Dig. 50. 15. 3.), ſo konnten die beiden Töchter der Mäſa kaum fünfzehn Jahre alt geweſen ſein bei ihrer Vermählung und Soämis würde c. 34 Jahre, Mamäa c. 45 Jahre alt geworden ſein, inſofern die erſtere 222, die letztere 235 um's Leben kam.

Ueber Varius Schönheit vergl. Herod. V. 3. 7. Der hauptſächlichſte Anziehungsgrund war nicht die jugendliche Schönheit an und für ſich, ſondern die dem Alterthum überhaupt und beſonders dem ſemitiſchen Orient eigenthümliche Art Wolluſt, welche bei dem Anblick der Jünglingsblüthe erregt wurde. Die Schönheit des Jünglings wirkte auf den Orientalen und Griechen, wie auf uns weibliche Jugend und Schönheit. Von dieſer Wirkung war auch ein Sokrates nicht ausgenommen. Plato Charmides. 4. Wie viel mehr mußte eine ſolche Perſönlichkeit in Syrien bei den Semiten wirken, wo die Religion ſelbſt das Nachgeben gegen die ſinnliche Natur des Menſchen nicht bloß erlaubte, ſondern vorſchrieb?

19) Herod. V. 3. 4. — 20) Herod. V. 5. 9.

21) Bei Emeſa war ein römiſches Standlager Herod. V. 3. 9. *Εγειτνίαζε δὲ τῇ πόλει ἐκείνῃ τότε μέγιστον στρατόπεδον ὅ τῆς Φοινίκης προήσπιζεν.* Nach Dio 55. 23. 2: *Νῦν μὲν γὰρ ἐννεακαίδεκα ἐξ αὐτῶν* (v. d. Legionen) *μόνα διαμένει — τὰ τρία τὰ τρίτα, τό τε ἐν Φοινίκῃ τὸ Γαλατικὸν* u. ſ. w. war es eine Legio III, deren Legat damals (vergl. Anmerkung 9) Sextus Varius Marcellus, des Varius Avitus Vater war. Sie heißt in der Inſchrift des genannten Mannes III. Augusta. Die bei Böckh. 4548 ff. ſtehenden Inſchriften aus dem Grenzbezirk von Syrien und Phönizien erwähnen aber ein *στρατόπεδον τρίτον γαλλικόν*, das auch Dio 79. 7. 1 nennt, ſo daß wohl bei Dio 55. 23. 2 ein Schreibfehler anzunehmen und *γαλλικον* zu leſen iſt. Andernfalls könnte es nicht richtig ſein, daß eine von den drei genannten Legionen in Phönizien ſtand und daß von denſelben nur die eine die galatiſche hieß, es müßte auch eine die galliſche heißen, und dem widerſpricht Dio's Stelle 55. 23 ſelbſt.

22) Herod. V. 3. 10. Die öffentlichen Urkunden in Inſchriften beweiſen, daß die Abkunft des Varius Avitus von Caracalla officiell feſtgehalten wurde, z. B. Marini Atti de' fratelli arvali Tav. 41. 6.

23) Dio 78. 31. 2. — 24) Dio 78. 31. 3. — 25) Macrini vita c. 9 — 26) Herod. V. 3. 12.

27) Dio 78. 31 und 32 und Macrini vita 10. Macrinus — Julianum praefectum ad obsidiendos eos cum legionibus misit. Auch hier iſt Dio genauer, der die Anweſenheit des Julianus in der Nähe von Emeſa einem Zufalle zuſchreibt.

28) Dio 78. 32. u. 33 u. Herod. V. 4. 3 u. 4. — 29) Herod. V 4 4. fin.

30) Dio 78. 34. Die Stelle iſt verſtümmelt und lautet ſo . . . . *Μαρκιανῷ . . . τω . . . Μακρῖνον . . . μενω . . . ἄλλους τέ τινας καὶ θυγατέρα τινὶ Μαρκιανοῦ γαμβρόν τε ἐφόνευσεν.*

31) Dio 78. 34. 1. *Κἀκ τῶν λοιπῶν στρατιωτῶν ἀθροίσας τινὰς ὡς δι' ὀλίγου προσέμιξεν (ὁ γὰρ Μάρκελλος ἐτεθνήκει), τοῦτον μὲν ἀπέκτεινε, αὐτὸς δὲ ἀπολμήσας περαιτέρω χωρὶς τοῦ Μακρίνου προχωρῆσαι μετεπέμψατο αὐτόν.* Die Stelle iſt ebenfalls im Anfang verſtümmelt. Der Zuſammenhang ergiebt, daß ein General des Macrinus Führer der einen, und Marcianus der der anderen Partei war.

32) Herod. V. 4. 2. — 33) Dio 78. 34. 2. — 34) Dio 78. 34. 2 und 3. — 35) Dio 78. 34. 5. — 36) Dio 78. 34. 4. — 37) Dio 78. 34. 5. — 38) Dio 79. 4. 3. — 39) Dio 78. 34. 6.

40) Dio 78. 36. Der Brief des Macrin an Marius Maximus iſt am Ende nur lückenhaft im Text erhalten, aber der Sinn iſt klar: es waren Klagen über die böſen Zeiten, und der Ton des Ganzen der der Niedergeſchlagenheit.

41) Dio 78. 37. — 42) Dio 78. 37. 2. — 43) Dio 78. 38. 2.

44) Dieß geht deutlich aus Dio 78. 38. 1 hervor, obgleich der Senat klug genug war, um den Vortheil der Regierung eines Macrinus gegenüber der eines Caracalla zu erkennen.

45) Dio 78. 37. 3. — 46) Dio 78. 38. 3.

47) Dio 78. 38. 4. *Τὸ δὲ δὴ στρότευμα αὐτοῦ ἀσθενέστατα ἠγωνίσατο.*

48) Dio 78. 37. 4. Herod. V. 4. 8. Dio ſagt nicht ausdrücklich, daß in der Schlacht noch Leute aus Macrins Reihen übergingen. Herodian dagegen erwähnt, daß allein die Prätorianer tapfer für Macrin gefochten, die andern Truppen bald übergegangen ſeien. Da Dio vollſtändig erhalten iſt, aber ſehr kurz über die Schlacht berichtet, ſo kann Herodian's Bericht, der dem Dio's nicht weſentlich widerſpricht, um ſo mehr als Ergänzung angeſehen werden, als die in Syrien vor ſich gehenden Ereigniſſe ihm in Alexandria leicht vollſtändiger zukamen als Dio.

49) Dio 78. 38. 4. — 50) Dio 78. 38 fin.

51) Dio 78. 27. 1. *Ὁ γὰρ Μακρῖνος ὑπό τε δειλίας ἐμφύτου (καὶ γὰρ Μαῦρος ὢν δεινῶς ἐδείμαινεν) — οὐκ ἐτόλμησε πολεμῆσαι* ſagt Dio bei Gelegenheit von Macrins parth. Feldzug.

52) Herod. V. 4. 7. — 53) Herod. V. 4. 8. — 54) Herod. V. 4. 10. — 55) Dio 78. 39. 1. — 56) Dio 78. 39. 2. — 57) Dio 78. 39. 3. — 58) Dio 78. 39. 3—6. — Herod. V. 4. 11. — 59) Dio 78. 40. 3.

60) Dio 78. 39. 1. *Καὶ ὁ μὲν οὕτως τῇ Ἰουνίου ἀγδὼ ἡττηθεὶς — ἀπέδρα.*

61) Dio 79. 1. 1.

62) Marini, Atti de' fratelli arvali Tav. 41. 6.

63) Dio 79. 2. 2. — 64) Dio 79. 1. 3. — 65) Dio 78. 37 2 und 79. 2. 1.

66) Dio 79. 2. 4—6. Dieſe lückenhafte Stelle enthält hinreichende Andeutungen, um das im Text Angenommene daraus zu entziffern, vgl. Herod. V. 5. 2.

67) Dio 79. 2. 6. — 68) Herod. V. 5. 1.

69) Die lange Liſte der angeſehenen Männer, welche vor Heliogabal's Ankunft in Rom theils noch in Syrien, theils in Nikomedia dem Tode anheimfielen, findet ſich bei Dio 79. c. 3. 4 bis cap. 7. Im Texte ſind eine Anzahl Morde, die beſonders charakteriſtiſch ſind, hervorgehoben.

70) Dio 79. 5. 1—3. — 71) Dio 79. 7. — 72) Dio 79. 6. 2. — 73) Dio 79. 6. 3. — 74) Herod. V. 5. 6. — 75) Dio 79. 6. 3.

76) Dio 79. 7. Die zahlreichen Aufſtände in Kleinaſien zeigen, wie ſehr alle Zuſtände erſchüttert waren, wie die Disciplin aufgelöſt war und was man von Heliogabal's Erhebung dachte. Wie wunderbar und allen Erfahrungen widerſprechend muß ſie den Menſchen vorgekommen ſein, da die unbedeutendſten Leute, ſelbſt Centurionen das Gleiche zu erreichen ſich einbilden konnten. Dio ſagt: *οὕτω γάρ που πάντα ἄνω κάτω συνεχύθη ὥστε ἐκείνους τὴν ἔφεσιν τῆς ἀρχῆς — ἐς τὸν νοῦν ἐμβαλέσθαι* und ſpäter *καὶ ἄλλοι τε πολλοὶ ἄλλοθι* (sc. wagten nach dem imperium zu ſtreben) *ὥστε καὶ ἑτοιμότατον ἦν τοῖς βουλομένοις ἄρξαι, τῷ καὶ παρ' ἐλπίδα καὶ παρὰ τὴν ἀξίαν πολλοὺς τῆς ἡγεμονίας ἐπιβεβατευκέναι, νεωτερίσαι τολμῆσαι.*

77) Herodian ſchildert V. 5. 3, wie Heliogabal ſeine Zeit in Nikomedia im Winter auf das Jahr 219 mit dem Dienſte des ſyriſchen Sonnengottes zubrachte. Was ihm im Text Schuld gegeben wird, iſt ſowohl durch die Art des ſyriſchen Gottesdienſtes, als durch das ſpäter in Rom Geſchehene hinlänglich beſtätigt.

78) Herod. V. 5. 5. u. Herod. V. 5. 7.

79) Dio 79. 3. 2. Herod. V. 5. 2. *Ὁ δὲ Ἀντωνῖνος ἀπάρας τῆς Συρίας ἐλθών τε ἐς τὴν Νικομήδειαν ἐχείμαζε, τῆς ὥρας τοῦ ἔτους οὕτως ἀπαιτούσης.* Da die Schlacht am 8. Juni 218 vorfiel und er den Winter in Nikomedia zubrachte, wo er auch das Conſulat antrat (Dio 79. 8. 3: *ὅτι τῇ ἐπινικίῳ στολῇ ὑπατεύων ἐν τῇ Νικομηδείᾳ ἐν τῇ τῶν εὐχῶν ἡμέρᾳ, οὐκ ἐχρήσατο*), ſo fällt ſeine Ankunft in Rom in das Frühjahr 219.

80) Herod. V. 5. 8: *Λοὺς δὲ τὰς συνήθεις τῷ δήμῳ νομὰς ἐπὶ τῇ τῆς βασιλείας διαδοχῇ φιλοτίμως τε καὶ πολυτελῶς ἐπιτελέσας παντοδαπὰς θέας* u. ſ. w. Nach Herodian wäre alſo das beim Regierungs-

antritt Heliogabal's verſprochene congiarium erſt bei ſeiner Ankunft in Rom ausgetheilt worden, obwohl auch in Abweſenheit des Kaiſers die Vertheilung geſchehen konnte.

81) Herod. V. 5. 8. — 82) Heliog. vita 3. — 83) Dio 79. 11. 3. — 84) Heliog. 2.

85) Soämis war nicht bloß politiſch thätig, ſondern auch im Reich der Mode. Die ſchon in den Zeiten der Republik bisweilen vorgekommenen Verſammlungen der Matronen auf dem Quirinalis fanden in der Kaiſerzeit jedesmal ſtatt, wenn einer Frau conſulariſchen Ranges bei Vermählung mit einem Manne niedrigeren Ranges die Conſularauszeichnung verliehen wurde. Davon ging Soämis aus, errichtete einen Weiberſenat und gab darin Geſetze über die Art der Kleidung, die Etikette, die Arten des nach dem Rang geſtatteten Gebrauchs von Wagen, Seſſeln, Sänften, Zugthieren, über Schmuck und Schuhe u. ſ. w. v. Heliog. c. 4. Soämis konnte noch für jugendlich gelten, da ſie 222 etwa 35 Jahre alt war, aber die Münzen von ihr zeigen wenig Schönheit. Sie hat dicke, wulſtige, auf Sinnlichkeit deutende Lippen, die in geringerem Grade auch ihr Sohn hatte. Es iſt ein Erbſtück von Mäſa.

86) Heliog. 5. Dio 79. 8. 3. — 87) Herod. V. 6. 1. Dio 79. 9. 1.

88) Dieſes Congiarium iſt von dem Chronographen des Jahres 354 mit 250 Drachmen erwähnt. Die Münzen belehren uns aber, daß unter Heliogabalos 4 Congiaria vorkamen. Wir müſſen daher annehmen, daß Dio und vielleicht der aus ihm ſchöpfende Chronograph nur das größte auch Geld abwerfende Congiarium und Donativum erwähnt hat. Bei ſeinem Regierungsantritt mußte natürlich Heliogabal ein Donativum geben, das beim Aufſtand ſchon verſprochen wurde. Wurde daſſelbe vielleicht auch erſt bei ſeiner Ankunft in Rom ausgetheilt, ſo haben wir doch ſchon bei dieſer Vermählung das zweite. Das erſte erwähnt Herod. V. 5. 8: δοὺς τὰς συνήθεις τῷ δήμῳ διανομὰς ἐπὶ τῇ τῆς βασιλείας διαδοχῇ, das zweite, das wir auf die Vermählungsfeier beziehen, erwähnt eine Münze bei Eckhel VII. 248. Imp. Antoninus Pius Aug. (caput laureat). Lib. Aug. II. P. M. Tr. P. II. Cos. II. P. P. (imperat. congiario praesid.).

89) Dio 79. 9. 2.

90) Alexandriniſche Münzen von dem alexandriniſchen Jahre, das mit dem 29. Auguſt 973 zu Ende ging, zeigen Cornelia Paulla noch als Augusta. Aber noch im ſelben Jahre 973, alſo nach dem 29. Auguſt, dem Beginn des alexandriniſchen Jahres, erſcheint Aquilia Severa als Augusta auf alexandriniſchen Münzen.

91) Herod. V. 6. 2. — 92) Herod. V. 6. 2. f.

93) Die Münzen mit Lib. III. Aug. werden am Beſten auf die Vermählung mit Aquilia Severa bezogen. Die ſpäteren Vermählungen

ſind zu ephemer, um dabei eine Liberalitas anzunehmen. Eckhel VII. 249.

94) Herod. V. 6. 2.

95) Dio 79. 5. 4. *Ἀυέλει καὶ ἔγημεν αὐτὴν* (die Gemahlin des Pomponius Boſſus) *μηδὲ ἐκθρηνῆσαι τὴν συμφορὰν ἐπιτρέψας.* Die Hinrichtung des Pomponius Baſſus fällt, wie aus der Reihenfolge, in welcher ſie Dio 79. 5 erwähnt, zu ſchließen iſt, wahrſcheinlich in die erſten Monate des Jahres 219. Da die vorgeſchriebene Trauerzeit von einem Jahre Ende 219 oder 973 noch nicht vorüber war, ſo dürfen wir die Verſtoßung der Aquilia Severa Ende 973 anſetzen, ſpäteſtens Anfang 974. Ueber Annio Fauſtina ſagt Herod. V. 6. 2, daß ſie von Kommodus abſtammt.

96) Dio 79. 9. 4.

97) Dieß geſchah noch im Laufe des vom 29. Auguſt 973 bis zum 29. Auguſt 974 laufenden alexandriniſchen Jahres, weil Münzen von Aquilia Severa aus dieſer Zeit, alſo offenbar nach ihrer Verſtoßung vorkommen. Von Annia Faustina ſind Münzen ſehr ſelten, woraus ihre baldige Verſtoßung erſichtlich und die zwei andern von Dio erwähnten Frauen des Heliogabal waren ſo ephemer, daß wohl gar keine Münzſtempel auf ihren Namen gefertigt wurden.

98) Die auf Münzen bei Eckhel erwähnte Liberalitas Aug. IV. kann vielleicht auf die Hochzeit mit Annia Faustina bezogen werden; doch iſt dieſelbe wahrſcheinlicher auf die Vermählung des Sonnengottes Elogabal mit der Aſtarte von Karthago zu beziehen.

99) Dio 79. 12. 1.

100) Aus Dio 79. 12. 4 ergiebt ſich, daß Elogabal anfänglich ſeinen Tempel auf dem Palatinus hatte, da es von der dem Elagabal zur Gemahlin gegebenen Uranie heißt: *καὶ ἐς τὸ παλάτιον καθίδρυσεν* und auch Herod. V. 6. 6 deutet das an, indem er ſagt: *ἐς ὃν* (sc. *νεὼν*) *ἑκάστου ἔτους κατῆγε τὸν θεὸν ἁρμάζοντος ἵππους* und Herod. V. 6. 3. *Τὸ ἄγαλμα τῆς Παλλάδος ἐς τὴν βασίλειον αὐλὴν τῷ θεῷ ἀνήγαγεν.* Heliog. 3. Heliogabalum in Palatino monte juxta aedes imperatorias consecravit, eique templum fecit.

101) Herod. V. 6. 6. — Eckhel VII. 250—52. — 103) Dio 79. 11. Heliog. 3. — 104) Dio 79. 11. 4. cf. Eckhel l. l.

105) Herod. V. 6. 4. *Φοίνικες δὲ Ἀστροάρχην ὀνομάζουσι, σελήνην εἶναι θέλουσι.* Das iſt die als der Zeugung feindlich aufgefaßte Mondgöttin Aſtarte. Anfangs hatte Heliogabal ſeinem Gotte die Pallas als Gemahlin beſtimmt und zu dem Ende das Palladium in ſeinen Tempel gebracht. Herod. V. 6. 3.

106) Herod. V. 6. 5. — 107) Herod. V. 6. 5. f.

108) Herod. V. 6. 5. Die officiell anbefohlenen Feſtlichkeiten und die freiwilligen Sammlungen und Subſcriptionen zur Beiſteuer für

die Mitgift dürfen wir mit ähnlichen Vorgängen bei ſolchen Veranlaſſungen in unſeren Tagen vergleichen.

109) Herod. V. 5. 6. — 110) Dio epit. 79. 11. 3. — 111) Herod. V. 5. 7. und 8.

112) Eckhel VII. 249. Imp. Antonin. Pius Aug. II. Liberalitas Aug. IV. (Liberalitas stans, in area astrum). Das Zeichen des Aſtrum weiſt die Liberalitas in die zwei letzten Jahre von Heliog. Regierung. Da wir von den großen Feſtlichkeiten bei der Tempelweihe auch ſonſt wiſſen, ſo iſt eine Liberalitas dabei höchſt wahrſcheinlich.

113) Herod. V. 6. 9. und 10. — 114) Heliog. 22. — 115) Heliogab. vita 19—34. — 116) Heliog. 18. — 117) Heliog. 24. — 118) Heliog. 31. — 119) Dio 79. 13—17. — 120) Herod. V. 6. 10. 121) Herod. V. 7. 6. — 122) Heliogab. 12. — 123) Heliog. 27.

124) Herod. V. 6. 6. Euseb. Chronic. lib. II. ad annum Romae 972. Heliogabalum templum Romae aedificatum.

125) Heliog. 24. — 126) Heliog. 17.

127) Den Beweis führt Mommſen, Geſch. des römiſch. Münzweſens in dem Abſchnitt über den Verfall der Silbermünze.

128) Dio 79 17. 1. Herod. V. 7. 1. — 129) Herod. V. 7. 2. — 130) Dio 79 15. 4. — 131) Herod. V. 7. 3 und 4. Dio 79. 17. 2. — 132) Dio 77. 7. — 133) Dio 79. 19. 1. Herod. V. 8. 1. und 2. — 134) Herod. V. 8. 4.

135) Herod. V. 8. 2 und 3. Die Chronographen ſind alle einſtimmig in der Angabe, daß die Hofdienerſchaft Alexander's und Mamäa's aus Chriſten beſtand. Allerdings geſchieht es bei Gelegenheit der von Maximinus im Jahr 235 angeordneten Chriſtenverfolgung, welche von der Verfolgung der familla des Severus Alexander ausging. Wenn wir nun ſchon in dieſer Zeit uns zu der Annahme veranlaßt ſehen, unter den Sklaven Mamäa's Juden und Chriſten aus Syrien, und Leute, die ſich deren religiöſen Anſichten zuneigten, zu ſehen, ſo werden wir nichts zu Gewagtes behaupten, da Mamäa ſchon 218 (cf. Euseb. Hist. eccles. VI. c. 22) mit Origenes in Beziehung trat. Treue und Hingebung iſt außer bei der chriſtlichen Bevölkerung in dieſer Zeit eine ſeltene Tugend geweſen. Leo gramm. Chronog. p. 73. sub Maximino. — Oroslus VII. 19. — Georg. Cedren. ἱστορ. σύνοψις p. 256. D. — Euseb. chron. ad. a. Romae 996. — Michael Glykas pars III. p. 243. — Syncellus ad ann. mundi 5715.

136) Herod. V. 8. 3. — 137) Heliog. 13. Herod. V. 8. 4 und 5. — 138) Heliog. 13. 139) Heliog. 13. — Dio 79 19. 1. — 140) Heliog. c. 14. — 141) Dio 79. 19. 2. Heliog. c. 15. — 142) Dio 79. 19. 3. — 143) Hellog. 15. — 144) Dio 79. 19. 4.

145) Heliog. 16. Die Opfer und Gebete mit Gelübden auf dem Capitolium fanden immer am 3. Januar ſtatt.

146) Dio 79. 21. 1. — 147) Heliog. 16. — 148) Dio 79. 20. 1. Heliog. 16 fin. und 17. — 149) Herod. V. 8. 6. — 150 a) Dio 79. 20. 1. vide N. 148. — 150 b) Herod. V. 8. 6. — 151) Dio 79. 20. 1. — 152) Herod. V. 8. 7. — 153) Herod. V. 8. 8. — 154) Dio 79. 20. 2. — 155) Dio 79. 21. 1. — 156) Dio 79. 21. 2.

157) Nach den übereinſtimmenden Angaben Dio's a) ſeiner Epitamatoren b) und der aus ihnen ſchöpfenden chriſtlichen Chronographen c) brachte es Heliogabal zu einer Regierungszeit von 3 Jahren 9 Monaten und 4 Tagen, wenn man, wie Dio ausdrücklich hinzufügt, vom 8. Juni, dem Tage der Niederlage des Macrinus, zählt. Darnach fällt Heliogabal's Ermordung auf den 11. März 222.

Die griechiſche Inſchrift auf der Cathedra des Hippolytus d) beweiſt auch, daß Severus Alexander am 13. April ſeine Regierung ſchon angetreten hatte. Daſſelbe geht aus einer lateiniſchen Inſchrift, datirt vom 13. April hervor, da in derſelben Alexander allein als Conſul aufgeführt iſt e). Dieß geſchah nach dem Senatsbeſchluß, welcher Heliogabal's Name aus den fasti zu tilgen befahl f).

Zwei andere Inſchriften g), die eine vom 11. März, die andere vom 13. April, können als Beweis nicht wohl für dieſe Frage beigezogen werden, indem beide den Heliogabal und Alexander noch mit einander als Conſuln des Jahres aufführen, obgleich Heliogabals Name mindeſtens in der zweiten vom 13. April nicht mehr beigeſetzt ſein ſollte, wenn man auch annehmen will, daß in der erſten Heliogabal's Name der Zerſtörung zufällig entging. Denn am 11. März, dem Todestag nach Dio, konnte eine Widmungsſchrift Heliogabal gewiß noch als Conſul aufführen, da noch kein Senatsbeſchluß dagegen vorhanden war. Auch rührte man nicht gern an Widmungsinſchriften auf religiöſen Denkmalen. Unter allen Umſtänden ſollte Heliogabal's Name in der Inſchrift vom 13. April fehlen, da er auf keinen Fall damals noch officiell als Conſul angeführt werden konnte. Daß es doch geſchah, mag davon herrühren, daß die ganze Inſchrift vom Steinmetzen ſchon vor Heliogabal's Tod aber vor jenem Senatsbeſchluß angefertigt war und bei der Setzung des Steins nur noch das eigentliche Datum hinzugefügt wurde. Zudem iſt es eine von Heliogabal ausgehende religiöſe Widmungsſchrift, aus der man der religiöſen Gewiſſenhaftigkeit wegen ſeinen Namen nicht ausmeißeln durfte.

Wenn ſonach die Inſchriften der Annahme des 11. März als Todestag Heliogabal's nicht widerſprechen, ſo iſt es anders mit einer Nachricht aus der vita Severi Alexandri cap. 6, wo von einer Senatsſitzung nach den Acta urbis ante diem pridie Nonas Martias, d. i. vom 5. März berichtet wird, aus der hervorgeht, daß damals Heliogabal erſt ſeit kurzer Zeit ermordet worden ſein konnte. Nach den acta urbis müßte man alſo Heliogabal's Tod vor dem 5. März anſetzen.

Zu dieſer Nachricht würde die Angabe des Chronographen vom Jahr 354 ſtimmen, wenn ſeine Angaben hinlänglich ſicher verbürgt wären. Denn er gibt Heliogabal eine Regierungszeit von ſechs Jahren acht Monaten und achtzehn Tagen b). Vom 16. März, dem Beginne von Heliogabal's Aufſtand an, ergäbe das den 2. Februar als Todestag, vom 8. Juni (wie Dio rechnet) an gezählt, den 26. Februar.

Könnte man die Inscriptiones und Subscriptiones des Codex Justinianeus als Quelle zur Kenntniß des Todestags von Heliogabal beiziehen, ſo würde lex 3 im 9. Buch Tit. 1 mit der inscriptio Imp. Alexander A. Rufo und der subscriptio P. P. III. Non. Februar. Alexandro A. Cos. mit dem Chronographen übereinſtimmen, da ſie Heliogabal's Tod vor den 3. Februar zu ſetzen zwänge. Allein die inscriptiones und subscriptiones des Codex ſind eben ſo wenig eine ſichere hiſtoriſche Quelle als der Chronographi). Dieſer letztere iſt handſchriftlich ſchlecht überliefert. Seine Angabe über die Regierungszeit Heliogabal's iſt hinſichtlich der Jahre falſch, und wenn wir ſeine Angaben über die Regierungszeit der Kaiſer von Commodus an mit denen Dio's vergleichen, ſo finden wir überall weſentliche Abweichungen von Dio, die zu Ungunſten des Chronographen ſprechen, da eine oder die andere Angabe Dio's auch ſonſt ſich als richtig erweiſen läßt. An der Möglichkeit freilich, daß der Chronograph Richtiges überliefern könne, iſt nicht zu zweifeln, da er aus Hippolytus Chronik, alſo aus einem Zeitgenoſſen ſchöpft. Aber dieſe Möglichkeit wäre für uns nur vorhanden, wenn ſein Text ſich eben ſo genau herſtellen ließe k), wie der durch ſeine Epitomatoren beglaubigte des Caſſius Dio. Es bleibt alſo ſchließlich nur die Wahl zwiſchen Dio's ſicher beglaubigter Angabe und derjenigen der acta urbis, welche in den Scriptores historiae augustae erhalten iſt. Obwohl die acta urbis authentiſche Nachrichten geben können, ſo möchten wir uns bei der mangelhaften, urſprünglich nur auf einer verwahrloſten Handſchrift beruhenden Textesgeſtalt, ihren Angaben nicht zuwenden. Vielmehr ſcheint uns ante diem pridie Nonas Martias durch Corruptel der Handſchrift aus dem urſprünglichen ante diem pridie Idus Martias entſtanden zu ſein. Dann fiele die Senatsſitzung auf den 13. März und der Annahme des 11. März als Todestag ſteht nichts mehr im Wege.

a) Dio 79. 3. 3. *Ἔτεσι τρισὶ καὶ μησὶν ἐννέα ἡμέραις τε τέτταρσιν, ἐν αἷς ἦρξεν, ὡς ἄν τις ἀπὸ τῆς μάχης ἐν ᾗ τὸ παντελὲς κράτος ἔσχεν ἀριθμήσειεν.* Die Handſchriften geben *τουτεσι τρισι και εν μ. ε. ἡμεραις τε τετραασιν.* Die Richtigkeit der daraus für den Text entnommenen Lesart erhellt aus Xiphilinus und Zonaras.

b) Xiphil. lib. 79. initio *Καὶ τοι τρισὶν ἔτεσιν ἐννέα μησὶν ἡμέραις τε τέσσαρσιν ἄρξας.* vergl. *Ζων.* XII. 14.

c) Cedrenus Annal. ed. Xylander p. 210. Dieſelbe Zahl mit

Auslaſſung der Tage geben Glycas, Eutychius patriarcha und Leo grammaticus.

d) *Ἔτους ἀ βασιλείας Ἀλεξάνδρου αὐτοκράτορος ἐγένετο ἡ ὃν τοῦ πάσχα εἰδοῖς Ἀπριλίοις.*

e) Orelli Inscript. lat. 956. Imp. Caes. M. Aur. Severo. Alexandro. || Cos. Eidib. Aprilibus Concilium Conventus Cluniacens. || etc.

f) Severi Alex. vita 1. Hoc nomen (sc. Antoninum) ex annalibus senatus auctoritate erasum est.

g) Gruter p. 1082. Collocata V. Idus Mart. || Imp. Caes. M. Aurelio Antonino || Pio Felice Aug. IIII. Et Cos. || M. Aur. Alexandro Nobilissimo Caes.

p. 85. 2: Serapi sacr. || Imp. Caes. M. Aurel. || Antoninus Aug. || Pius Felix Cos. IV. || P. P. (a tergo lapidis) Dedic. Id. Apr. || Imp. Caes. Ant. Pio IIII. Et || M. Aur. Alexandro Cos.

h) Chronog. v. Jahr 354. Sächſ. Geſellſch. d. Wiſſ. Bd. II. p. 647: Antoninus Eliogaballus imper. ann. VI. m. VIII. dies XVIII. Es iſt leicht möglich, daß die Ziffer VI. aus III. ſo entſtand, daß der zweite Strich der Ziffer etwas ſchief ſtand und mit dem erſten zuſammen als V geleſen wurde.

i) Ueber die inscriptiones und subscriptiones des codex vergl. die Vorrede der Ausgabe des Codex von Kriegel und Herrmann p. XXI. IV. Daraus geht hervor, daß ſchon zur Zeit als der Cod. Theodos. geſammelt wurde, die Juriſten oft nicht ſicher die leges den einzelnen Kaiſern zuzutheilen wußten. Noch ſchwieriger muß das zur Zeit des Juſtinian geweſen ſein und außerdem ſind in den Handſchriften die inscriptiones und subscriptiones, beſonders aber letztere ſehr vernachläſſigt, ſo daß ſie nicht wohl als ſichere Quelle dienen können. Der Umſtand, daß Heliogabal noch in drei leges (nämlich IV. 24. 2; IV. 24. 3 und V. 12. 3) als Conſul aufgeführt wird, hat keine Bedeutung, da der Name nur durch Zufall ſtehen geblieben ſein kann, da ja die Herausgeber des codex wußten, daß Heliogabal's Name aus den Faſten geſtrichen worden war. Wohl aber könnte die inscriptio Imp. Alexander Aug. auf allen 28 leges des codex aus dem Jahr 222 uns beſtimmen zu glauben, daß ſie von Alexander als Kaiſer ausgegangen ſeien. Aber über die dazu gehörige subscriptio und ihre Glaubwürdigkeit ſind wir dann noch immer nicht vergewiſſert. So gut als heute noch, kann auch zur Zeit der Sammlung des codex die inscript. durch die subscriptio und umgekehrt, wo ſie fehlte, zu ergänzen verſucht worden ſein. Die Zeitangaben im codex müſſen daher als nicht geeignet zur Beſtimmung chronologiſcher Fragen bei Seite bleiben.